

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 359.

Verlags-Versprecher No. 2953.

Donnerstag, den 4. August.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.
im Ausland 90 "

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Gärung in Rußland.

g. Petersburg, 1. August.

Während ein großer Teil des Volkes noch unter dem Eindruck des Attentates auf Plehwe steht, beginnt man sich hier bereits zu fragen, welche moralischen Folgen das Ereignis für die künftige innere Politik des Zaren mit sich bringen wird. Daß ein liberales System anstelle des gegenwärtigen absolutistischen treten könnte, ist unter den augenblicklichen Verhältnissen völlig unwahrscheinlich und würde der jetzige Präsident des Ministerrates, Witte, tatsächlich zum Nachfolger Plehwe's auszuwählen sein, dann hätte man in diesem Umstand nicht etwa ein Zugeständnis an die liberale Politik, sondern eine einfache Verstärkung dafür zu sehen, daß Rußland sich in einer argen Geldklemme befindet und deshalb zu dem Unversämsmittel der Witterischen Finanzpolitik seine Zuflucht nimmt. Wie es einst nach dem Attentat auf Alexander II. hieß, auf dem Schreibtisch des Zaren hätte sich zur Zeit der Ermordung der Entwurf einer Verfassung befunden, so wird auch jetzt behauptet, daß Plehwe auf dem besten Wege gewesen wäre, das Land verfassungsmäßigen Zuständen entgegenzuführen, eine Arbeit, die angeblich nur durch das terroristische Attentat vereitelt worden ist. Das alte System wird also, trotzdem Papagen und Plehwe als seine Blutzweigen gefallen sind, unter neuem Namen wieder fortgesetzt werden. Dabei sind in den letzten Jahren eine ganze Anzahl von Fragen im Rollen gekommen, deren Lösung auf dem Wege der Unterdrückung dem ohnehin schwer heimgesuchten Lande zu- und nimmermehr die erhoffte Ruhe bringen wird. Die bedrohlichen wirtschaftlichen Zustände in den Industriezentren Lódz und Moskau, die Agitation der

Armenier, der Finnländer, der Steppenkosaken, die Arbeiterbewegungen in Polen und in Moskau, die Judenfrage — das alles sind offene Probleme, über die man sich nicht durch Gewaltmaßnahmen oder Maßregelungen hinwegsetzen kann. Ist nun zu erwarten, daß der angesammelte Zündstoff zu einer revolutionären Erhebung führen könnte, die dem Lande zu einer Verfassung verhelfen würde? Wohl kaum, denn eine Revolution müßte, um Erfolg zu haben, von den Bauern ausgehen, würde sich dann aber eher gegen die Mittelklassen als gegen die russischen Machthaber richten. Zu den Mittelklassen gehören nun aber gerade jene nur in Minderzahl vorhandenen liberalen Elemente, die auf verfassungsmäßige Zustände hinarbeiten suchen. Eine Bauernerhebung würde daher im Sande verlaufen und den russischen Machthabern vielleicht noch in die Hände arbeiten. Die Furcht, daß das System der Unterdrückung zu einem Gewaltstreik in der inneren Politik führen könnte, ist also durchaus noch nicht so groß, um an maßgebenden Stellen einen Systemwechsel erzwingen zu können. — In bitteren Worten, die in das Gewand der Satyre gehüllt sind, gibt ein ausländischer Schriftsteller ein äußerst zutreffendes Bild der oben gekennzeichneten Zustände. „Nehmen wir an“, sagt er, „eine Nation kann mit einem Topf verglichen werden, in dem tausend verschiedene Elemente gären und brodeln, so muß man sich nun fragen, ob es besser ist, den Topf offen zu lassen oder einen Deckel darauf zu setzen. In den westlichen Ländern ist es Brauch, das Gefäß nicht zu bedecken, so daß sich die entstehenden Dämpfe frei in der Luft ausbreiten können. Um diesem System Nachdruck zu verleihen, hat man das parlamentarische Regime erfunden, das jedem die Freiheit läßt, seiner Meinung und seinen Wünschen Ausdruck zu geben. Da gibt es nun Sumpfhühner, die finden dieses Verfahren ganz abschaulich. Sie sagen, daß die Dämpfe die Luft verdunkeln, die Atmosphäre verpesten, daß die Elemente, die in dem nationalen Topf gären, sich ausbreiten und einen Brand entfachen könnten. Deshalb wollen sie, daß man den Topf sorgsam verdeckt. Dieses System ist das der Unterdrückung. Es wird im Orient angewendet und seit jeher bei den Russen, die nichts anderes sind, als Orientalen. Auf den ersten Blick scheint es ausgezeichnet zu funktionieren. Kein Dampf steigt aus dem Topf hervor. Es läßt sich sogar vermuten, daß er leer ist. Nur sammeln sich die Dämpfe, da der Gärung nun einmal nicht Einhalt getan werden kann, unter dem Deckel an und da ereignet es sich, daß dieser sich von Zeit zu Zeit mit Gewalt hebt und den, der gerade darauf sitzt, in die Luft schleudert. — Seit kurzer Zeit hat sich der Deckel dreimal gehoben. Zwei Gouverneure und ein Minister mußten daran glauben. Liegt es nicht daran, daß die Gärung im Topf für den Augenblick eine außerordentlich lebhaft ist?“

Politische Übersicht.

Zur Frage der geistlichen Schulaufsicht.

Der Landtagsabgeordnete Pastor Dr. Hadenberg, dessen Schulkompromißantrag auch wir bekämpften, nimmt wenigstens in der Frage der geistlichen Schulaufsicht eine Stellung ein, der man durchweg beipflichten kann. Er hat kürzlich auf der Kreissynode Trier über die Ortschulaufsicht der Geistlichen ein bemerkenswertes Referat gehalten, das jetzt im Druck erschienen ist. Es sei daraus hervorgehoben, daß Hadenberg es zunächst als unrichtig bezeichnet, die Schule die „Tochter der Kirche“ zu nennen. Die Kirche habe nur dann das Eigentum an der Schule auszusprechen, wenn Eigentum Diebstahl sei. Hadenberg erkennt allerdings das Bedürfnis einer lokalen Schulverwaltungsinanz an. Aber was heute unter geistlicher Ortschulaufsicht verstanden werde, sei etwas anderes. Es handelt sich hierbei um die eigentliche technische Schulaufsicht, von dem Ortschulinspektor wird verlangt, daß er Lehrgeschick, Lehrart, Lehrmittel und Leistungen des Lehrers beurteile. Ist eine solche technische örtliche Schulaufsicht nötig? Sicherlich da, wo mehrklassige größere Schulsysteme vorhanden sind. Aber eben hier ist es unumgänglich notwendig, daß die Leitung in die Hand eines Sachmannes gelegt wird. Bei allen einflussreichen Schulen dagegen ist die Frage nach der Notwendigkeit einer örtlichen technischen Aufsicht überhaupt zu verneinen. Aber auch im Hinblick auf die Schulaufsicht selbst stellt Dr. Hadenberg die Notwendigkeit der örtlichen (technischen) Aufsicht in Abrede. Drei technische Aufsichtsbearbeiter, Ortschulinspektor, Kreisschulinspektor und Regierungsschulrat sind zu viel des Guten. Die Seele der Aufsicht liegt in der Kreissynode. „Der Kreisschulinspektor aber, der fachkundig und sachgemäß sein Amt ausübt, macht jede weitere technische Aufsicht unnötig.“ So kommt Hadenberg zu dem Ergebnis: „Die Ortschulinspektion als technische Aufsicht ist eine veraltete, unnötige und unzweckmäßige Einrichtung, sie kann darum kein Segen sein für die Schule, über die sie verhängt bleibt, und noch weniger ein Segen für die Kirche, die sie im Auftrag des Staates ausüben läßt. Die örtliche Schulpflege ist von einem Schulvorstande auszuüben, in dem die Vertreter der Erziehungsinteressen und der Schularbeit Sitz und Stimme haben.“ Bei dieser Gelegenheit sei noch das Urteil eines Sachmannes, des Kreisschulinspektors v. Gottenbach, aus der Verhandlung der Trierer Kreissynode über die gegenwärtige Schulpolitik in Preußen angeführt. Er sagte: „Auch das Kirchenregiment sollte endlich die Zeit für gekommen erachten, im recht verstandenen kirchlichen Interesse auf die Aufhebung einer Einrichtung zu dringen, die unser Volksschulwesen nicht fördert, die den Lehrerstand verbittert und

Fenilleton.

Aus dem Sonnenaufgangs-Lande.

Von Wih. F. Brand.

III.

Es gibt mit drei Religionen. — Kioto. — Tempel. — Tempelwächter. — Ein Götterdienst. — Kunstgewerbe. — Der Dima. — Die Stromschnellen des Katsura-gawa. — Jotobama. — Die deutschen Klubs des Kioto. — Nationale Feste. — Ein Hotel-Direktor.

Die meisten Japaner gehören nicht einer, sondern zwei oder drei Religionen an, und sind doch, oder eben deshalb, das religionslose Volk der Welt. Die älteste, die nationale Religion, ist die schintoistische, deren Lehren im wesentlichen darauf hinauslaufen: „Folge der Stimme deines Gewissens und halte des Mikado Gebote!“ Und da dieser Religion zufolge der Mikado von Göttern abstammt, so kann es uns nicht gerade Wunder nehmen, daß dieselbe neuerdings von oben herab wieder in den Vordergrund gedrängt worden ist und die eigentliche Staatsreligion ausmacht. Sie ist aber äußerst tolerant, und hat so im Laufe der Zeit nicht nur die von China und Korea herübergebrachten konfuzianischen Lehren zum Teil in sich aufgenommen, die im wesentlichen in einer Sitte und Vorfahren-Verehrung bestehen, sondern auch die umfassenderen buddhistischen Lehren, über die ich mich in meinem Buche „Reise um die Welt“ (Verlag von V. Fischer Nachfolger, Preis 4 M.) in dem Bericht von der Expedition mit meinem Freunde, dem Priester Steinhilber, im Tempel zu Kandy auf der Insel Ceylon eingehender ausgesprochen habe.

So gibt es denn eine Menge Tempel in Japan, und zwar indessen wohl eine größere Zahl dieser Anbetungsstätten als in der vormaligen Hauptstadt Kioto. Und sie ist sehr hübsch gelegen. So oft wir aber irgendwo an einem besonders schönen Plätzchen vorüberkommen, können wir sicher sein, daß uns auch ein Tempelort entgegenwartet, ein frei dastehender, offener Torbogen mit der schwingenden, lähnen gewölbten, mächtigen Überdachung. Verraten diese Bauten auch keinen hochentwickeltesten Stil, so sind sie in ihrer bescheidenen Art doch auch wieder kunstvoll und jedenfalls freundlich und

Daselbst gibt von den in gewisser Entfernung dahinter liegenden, gewöhnlich mit einem schattigen Hain umgebenen Tempeln selbst, welcher Religion sie auch zugehören mögen. Doch sind die Tore vielfach imposanter als die eigentlichen Andachtsstätten. In diesen gibt es dann häufig riesenhafte Götterabbildungen, umfangreiche Räucherherden, alles aus Holz oder Metall, mehr oder weniger kunstförmig verarbeitend, öfter aber ist alles von primitiver Darstellung.

In einem Punkte ähneln sich aber alle Tempel in besonderem Grade. Das sind die beiden Schreckgestalten, die, an jedem Tempelzugang hinter einem Gitter aufgestellt, als Türhüter dienen. Türhüter — in Japan. Diese Figuren sind sich auch darin durchweg so ähnlich, daß sie neben dem Furcht und Schrecken einjagenden Ausdruck auch wieder eine gewisse Gutherzigkeit an den Tag legen sollen. Wenn wir uns getrauen, die Schauer-gestalten genauer zu beobachten, so werden sie uns in der Tat mehr an alte polternde Haudegen erinnern, die gern wettern und fluchen und auch wohl dreinschlagen, im Grunde genommen aber treuzbraue Kerle sind. Denn diesen närrischen Räuern liegt eine zweiseitige Aufgabe ob: sie sollen die bösen Geister schrecken, die andachtsbegierigen Menschen aber freundlich ermunternd willkommen heißen.

Hoffen wir, daß sie der an sie gestellten ersten Anforderung gerecht werden! Indessen das Schreckhafte ist doch bei ihnen so vorherrschend, daß dies vielleicht ein Grund ist, warum so wenige Menschen an ihnen vorübergehen sich erdreisten. Wie viele Dugend von Tempeln habe ich bereits besucht, und wie selten irgend welche Andacht, irgend welche religiöse Zeremonie beobachten können! Sonntage in unserem Sinne gibt es hier nicht, und Feiertage auch nicht gar viele. Jeder Tempel, der meistens einer besonderen Gottheit gewidmet ist, hat auch seine besonderen Feiertage. Nachdem ich dann nicht ohne Mühe einen Tempel ausfindig gemacht, der gerade seinen Feiertag hatte, begab ich mich eines Tages oder vielmehr abends an Ort und Stelle, um der Andacht beizuwohnen; denn diese „Andacht“ schien das Tageslicht zu scheuen.

Es war kein hervorragender Tempel. Größere Götterhäuser veranstalten den Göttern auch größere Feste. Aber was ich hier zu sehen bekam, bot jedenfalls den Vorteil, für eine normale Andacht gelten zu können. Vor dem Tempel hingen zwei Papierlaternen, ganz von der

einfachen Art, wie sie Japan — das Stück zu 10 Pf. — auch uns so reichlich zusendet. Im Inneren brannten noch zwei oder drei Lichter. Das war alles, was die Priester zu dieser götterdienlichen Zeremonie beitrugen. Freilich, bei der materiellen Lage des von gewaltigen Kämpferbäumen umgebenen Tempels an sich mochte diese matte Beleuchtung inmitten der ringsum herrschenden Dunkelheit auf das einfache Gemüt eine besondere Wirkung ausüben. Jedenfalls blickten die Götterfragen — und nun gar erst die alten Haudegen am Eingang — unheimlicher drein als je.

Dann und wann nahen einige Gläubige, einzeln oder zu zweien. Sie treten nur bis an den Eingang des Heiligtums. Hier hing ein langes Seil, das mit einer Glode in Verbindung stand. Wer seine Andachten verrichten will, ergreift es. Ein kräftiger Ruck, die Glode ertönt. Dadurch soll die Aufmerksamkeit der Götter erregt werden. Nun steigt eine kleine Kupfermünze in die bauchartige Sparbüchse der Priester, welche vor dem Tempel aufgestellt ist. Der Gläubige hebt die Arme empor. Er klatscht rasch noch einmal in die Hände, als wollte er sagen: „Passest du auch auf! Ich bin's!“ — Dann hebt er abermals die Hände in die Höhe, legt sie mit der flachen Seite gegeneinander, neigt nun demütig das Haupt und spricht ein flüchtes Gebet, vermutlich das allgemeine übliche: „Langes Leben, Glück und Reichthum verleihe mir.“ Das Ganze hat kaum eine Minute gedauert. Die Andacht ist verrichtet. Der Gläubige dreht sich wieder um und wandert getrost weiter.

Die Glode himmelte in geringen Zwischenräumen weiter, bald bescheiden und zaghaft; gewöhnlich aber wurde sie mit einer Heftigkeit gezogen, als sei man besorgt, daß drinnen jemand eingeschlafen. Das Händeklatschen erschallte in die Nacht hinaus. Die Kupfermünzen rasselten in die allmächtige Kiste, und die hohen Kämpferbäume schüttelten seltsam das Haupt.

Wie manche der Tempel wirkliche Kunstwerke aufweisen, so blühen auch die alten Kunstgewerbe des alten Japan gerade in der einmaligen Residenz des Mikado in besonderem Grade, und so nehmen auch zumal die Geschäfte der verführerischen Bronze- und Lackarbeiten, der Seidenstickereien und vor allem des herrlichen Satsuma-Porzellans dem Reisenden gewöhnlich einen erhellenden Teil seiner Barschaft ab.

die unglücklichen Geistlichen das Gewissen bedrückt. Ich meine: die kirchliche Behörde hätte allen Grund, gerade im gegenwärtigen Augenblick laut ihre Stimme zu erheben, wo wir in Preußen die Weiterentwicklung der Schulaufsicht auf eine rückwärtliche Bahn gedrängt sehen. Die kirchliche Behörde müßte dagegen energischen Einspruch erheben, daß man durch Remunerationen das Amt, das doch ein Ehrenamt sein soll, heruntersetzt und es durch Erhöhungen dieser schließlich doch den Trinkgeldern gleichen Entschädigungen annehmbarer zu machen sucht. Sie dürfte auch nicht dazu schweigen, wenn der Minister sein Verhalten damit motiviert, daß er „als positiver Christ“ grundsätzlich die Verbindung der Schulaufsicht mit dem geistlichen Amte aufrecht erhalten wolle, gleich als ob positives Christentum irgend etwas zu schaffen hätte mit dieser unsachgemäßen Stellung der Schule unter die Kirche. Die Sache ist ernst genug, um eine ganz energische Behandlung zu fordern.

Argentinischer Geldbedarf.

Aus Buenos Ayres wird uns geschrieben: Es werden von hier aus Versuche gemacht, günstige Nachrichten über den Stand der argentinischen Finanzen zu verbreiten, um dadurch neues Kapital ins Land zu ziehen. Schon dieser Umstand allein sollte beweisen, daß es so gar befriedigend mit den Verhältnissen nicht bestellt sein kann, und in der Tat zeigt eine nähere Betrachtung, daß hier noch vieles zu wünschen übrig bleibt. So ist für öffentliche Bauten eine Ausgabe von 120 Millionen Pesos vorgezogen, ohne daß die entsprechenden Barmittel in der Staatskasse vorhanden sind. Ferner hat sich die Regierung in Unterhandlungen wegen Ankaufs der in französischem Besitz befindlichen Eisenbahn Pan-Cristobal-Colastine eingelassen, um die bereits verstaatlichten Linien bis an einen Exporthafen weiterzuführen zu können. Wenn das Projekt als solches auch vieles für sich hat, so würde seine Ausführung dem Staate doch wieder große Geldopfer gumuten, durch die seine Finanzkraft eine weitere Schwächung erfahren müßte. Ein anderer Plan, der im Ausland ebenfalls Bedenken erregen muß, ist die Erwerbung des Hafens von La Plata durch die argentinische Regierung. Bezeichnender Weise hat unser Finanzminister sich bisher noch nicht entschließen können, zu diesem Projekt Stellung zu nehmen und wenn es auch zu hoffen steht, daß der Staat bei einem zu treffenden Abkommen nicht zu schlecht abschneiden würde, so ist die Befürchtung doch nicht von der Hand zu weisen, daß auch hier dem Staateschicksal mehr zugemutet werden könnte, als er zu leisten vermag. Schließlich verdient hervorgehoben zu werden, daß Finanzminister Dr. Terry selbst gelegentlich einer Anfrage über die Bewilligung von Krediten sich äußerte, die Finanzlage des Landes sei zwar keine schlechte, aber aberflüssiges Geld wäre doch nicht vorhanden. Nim wird allerdings gehofft, daß der neugewählte Präsident der Republik, Dr. Quiroga, auf eine größere Sanierung der Finanzen Argentiniens hinarbeiten und vor allem bewirken werde, daß der Kongreß nicht ins Blaue hinein Gelder bewilligt, die gar nicht vorhanden sind, aber im großen und ganzen dürften die Ansprüche an den Staatssäckel auch unter dem Nachfolger des Generals Roca nicht geringer werden. Kann man die Lage des Landes auch nicht als ungünstig bezeichnen, so wird man nach dem Gesagten immerhin eine gewisse Reserve beobachten müssen, die namentlich dem deutschen Kapital zu empfehlen wäre, mit dem in Argentinien stark gearbeitet wird und auf das optimistische Darstellungen der Finanz-Verhältnisse in erster Linie einzuwirken suchen.

Der russisch-japanische Krieg.

Beschwerden russischer Reserveoffiziere.

Der Moskauer Korrespondent der „Morning Post“ ist der Ansicht, daß die Einberufung der Reserve-Offiziere in Rußland böses Blut macht. Leute, die mehr als vierzig Jahre alt sind und seit fünfzehn Jahren keinen Säbel mehr angefaßt hatten, werden einbezogen und nach dem fernem Osten geschickt, trotzdem sie Familienväter sind und zum Teil bedeutende geschäftliche Stellungen bekleiden. Andererseits treibt sich eine ganze Menge junger Reserveoffiziere herum, deren Abwesenheit kein Mensch empfinden würde, und diese Leute werden nicht einbezogen. Den Ärzten ist es zum Teil noch schlimmer ergangen als den alten Reserveoffizieren. Viele von ihnen, die seit Jahrzehnten keine Praxis mehr ausüben, es aber vergaßen, sich von der Liste der ausübenden Ärzte streichen zu lassen, sind einbezogen worden und werden den neuen Divisionen als Militärärzte zugewiesen. Einer der Ärzte sagte dem Korrespondenten, sein tägliches Gebet sei, daß der liebe Gott dem armen Teufel helfen möge, der verwundet oder krank in seine Behandlung komme. Der gute Arzt hat wohl sein Examen gemacht, aber niemals die ärztliche Kunst ausgeübt.

Die Moral der Japaner als eine Ursache der Erfolge.

Im „Militär-Wochenblatt“ schreibt Generalleutnant v. Jansson: Die außerordentlichen Leistungen der Japaner, welche die Erwartungen auch derrer, die sie schon bisher hoch einschätzten, noch übersteigen, sind nur auf einer feinen moralischen Grundlage möglich; Bewaffnung, kriegsmäßige Ausbildung der Truppe, gute Führung von oben und selbsttätiges Eingreifen der Unterführer genügen allein noch nicht. Wenn einst das geflügelte Wort entstand, der preussische Schulmeister habe Königreich gewonnen, so kann das, vernünftig gedeutet, doch nur heißen, daß neben der anerzogenen Intelligenz ein schon der Jugend eingetragener moralischer Faktor für den Erfolg in hohem Grade maßgebend war; ich möchte ihn kurz bezeichnen als das entsagende alpreussische Pflichtgefühl. Da liegt der Berührungspunkt mit den modernen Japanern, wenn auch die Entstehung der kriegerischen Moral auf beiden Seiten, teilweise wenigstens, recht verschieden ist: bei uns der altgermanische Gedanke der Gefolgschaftstreue, modern gestaltet als Vaterlandsliebe, Kaisertröue und willige Unterordnung unter den Vorgesetzten, der christliche Gedanke der Entagung, des Gehorsams und des Aufgebens über das gegenwärtige Dasein hinaus und der philosophische des kategorischen Imperativs der Pflicht; bei den Japanern gleichfalls die aus der erst 1868 erloschenen Feudalzeit überkommene Gefolgschaftstreue, dem Kaiser (Mikado) gegenüber durch die Lehre des Schintoismus zum Dogma gestaltet, an dem auch die andergläubigen Japaner festhalten, die mit beiden japanischen Religionen verknüpfte Ahnenverehrung, welche die Vorfahren an Ehre und Schande der Nachkommen teilnehmen läßt, und im Zusammenhang damit das Juridiktoren des Individuums gegenüber der Familie, dem Volk und dem Staat und endlich der „Bushido“, das Erbe, das die Samurai hinterlassen. Das merkwürdigste ist nun, daß das Wesen der ritterlichen Moral eines kastenartig abgeschlossenen, hoch über den anderen stehenden Standes sich nicht allein auf das Offizierkorps der modernen Armee, sondern offenbar durch die allgemeine Wehrpflicht auch auf die andern, früher ganz untrügerischen Stände, also auf das ganze Volk übertragen hat. Dafür, daß die Japaner bewußt die Samuraiethik weiterpflegen, spricht der Inhalt einer höchst interessanten, modernen, Bushido, die Seele von Japan“, betitelten Schrift. Was nach allen Kriegsberichten am meisten in die Augen fällt, ist die voll-

kommenen Todesverachtung, die in dem unaufhaltamen Vorgehen im vernichtendsten Feuer zum Ausdruck kommt. Sie zeitigt die größten Erfolge, aber auch außerordentliche Verluste. Wenn sie die Frucht eines entscheidenden Sieges bringen, sind sie nicht zu groß — und der einzelne ist ja nichts, erst mit der Familie in vielen Generationen beginnt das berechtigte Lebenwesen, und auch das tritt hinter dem Volke und Staate zurück. Das Großartige dabei ist, daß das der Pflicht und Ehre wegen geschieht und nicht infolge lodender Freuden im Jenseits, wie bei den Mohammedanern zu kriegerischen Taten anfeuern. Aber eine Rehrseite hat diese Todesverachtung doch, das ist der Selbstmord, das Seppuku, gewöhnlich Haro Jiri genannt, auch im Kriege. Er ist, wie berichtet wird, nicht allein von einzelnen im Falle der Unmöglichkeit, die letzte Ehre wieder herzustellen, sondern aus überreiztem Ehrbegriff auch von einer großen Zahl von Mannschaften, um unverschuldeter Gefangenschaft zu entgehen, verübt worden. So verschwenderisch könnte allensfalls das überbevölkerte China mit Menschenleben umgehen; dergleichen in dessen liegt den untrügerischen Chinesen fern. Japan hat aber Grund, mit seinen Mannschaften hauszuhalten, es hat keine unerschöpfliche Menschenmasse und es ist auch kein Zweifel, daß man an leitender Stelle gern die alte heroische Sitte in ihrer Übertreibung befeitigen möchte.

Japanisches Sanitätswesen.

Ein deutscher Arzt schreibt vom Kriegsschauplatz: Ein Soldat, der verwundet bei Wafangku den Japanern in die Hände gefallen war und dann, nachdem man ihn verbunden, entschleppt ist, erzählt ganz originelle Dinge vom japanischen Sanitätswesen. Die japanischen Wundärztigen Schwestern arbeiten im Feuer mitten unter den Soldaten und heilen den einzelnen Verwundeten je nach der Art der Verletzungen verschiedenfarbige Bänder an, so daß die Sanitäter sofort erkennen können, wenn eilige Hilfe not tut und wer warten kann.

Mandschurischer Schmutz.

Eine sehr anschauliche Schilderung von den Regentagen in der Mandschurei und den jammervollen Zuständen, die sich in dieser Zeit einstellen, gibt der Korrespondent des „New York Herald“, Francis Mc Cullagh, in einem Briefe aus Piaujiang vom 4. Juli: „Die unaufrührlich herabströmenden Regenströme haben den Boden ausgeweicht und alle Straßen in eine tote Masse verwandelt. Das Wasser macht alles Pulver naß, löst die Lagerfeuer auf und scheint die Kriegführenden unter seinen Fluten fortzuschwemmen zu wollen. Auf den Wegen ist nicht durchzukommen; trübes schmutziges Wasser fließt in großen tiefen Lachen in den Straßen von Piaujiang. Durch die langen Transportzüge, die fortwährend hindurchziehen, ist der Boden zu einem sumpfigen, den Schritten stets nachgebenden Morast geworden. Das Überschreiten solch einer Straße ist mit Todesgefahr verknüpft, man muß sirschen, unterzustufen und auf immer zu verschwinden. Aber in der Stadt sind die Wege noch gut im Stande gegenüber den Wegeträgen in der Umgegend. Ein Ausbessern und Instandhalten gibt es nicht. Ist eine einmal befahrene Chaussee so feillos mit Schmutz belastet, daß man darin zu erstickn meint, dann wird ein kühner Reisender einen neuen Weg bahnen, auf dem ihm dankbare andere nachfolgen, bis auch dieser neue Pfad unbrauchbar wird. Mc Cullagh suchte sich auf einem Pferde von Piaujiang nach der nächsten Eisenbahnstation durchzuarbeiten und entging nur mühsam dem Schicksal, in eine der tiefen Pfützen oder eins der Löcher zu sinken, die der schmutzige Spiegel des trüben Wassers herabwärtlich verdeckte. Nur die Fußstapfen, die in der gelben Masse haften, weisen auf Spuren Früherer hin, die hier gewandelt. Dann liegt manches da, was von dem fehaltenden Schlamm ergriffen worden ist, so ein Mühlstein, tief eingesunken. Der Inhalt war zum Teil

Aus Kunst und Leben.

* Der Weg zum Nordpol. Aber seine Pläne, den Nordpol zu erreichen, veröffentlicht der bekannte Nordpolforscher N. E. Peary einen sehr bemerkenswerten Aufsatz in „Harper's Weekly“. Er unternimmt zunächst die verschiedenen Wege, die sich dem Nordpolwärts bieten und die auch schon versucht worden sind, einer Kritik und erörtert dann seinen eignen Plan, auf der „amerikanischen“ Route, durch den Smith-Sund, vorzugehen, in folgender Weise: Diese Route ist mit Vorliebe von amerikanischen Expeditionen gewählt worden; amerikanische Forscher haben die Küstenlinie aus arktischem Nebel und Dunkelheit bis zum äußersten Punkte von 83 Grad 39 Minuten nördlicher Breite herausgehoben. Die Mehrzahl der arktischen Forscher und Geographen, seien sie nun Praktiker oder Theoretiker, erkennen an, daß dieser der praktische Weg ist. Seine Vorteile sind eine Landbasis, die dem Pol um hundert englische Meilen näher als auf jedem anderen Wege ist, ein festes Eis, das überschritten werden kann, eine weite Küstenlinie zur Rückkehr und die Seligheit, das Unternehmen in einem Jahre auszuführen. Seine Nachteile sind die größere Schwierigkeit, ein Schiff zu einem höheren Breitengrad zu bringen, und das zerklüftete Eis. Diesen Weg will ich benutzen und meine große Erfahrung, die persönliche Vertraulichkeit mit jedem Fußtritt der Gegend und die Fähigkeit, die äußersten Anstrengungen der Eismasse zur Unterstützung meiner Pläne umher zu machen, in den Dienst dieses Unternehmens stellen. Der kritische Teil des Planes ist die Überschreitung des mittleren Teils des Weges, der vom Eis versperrten Kanäle zwischen Kap Sabine und der Nordküste des Grant-Landes, eine Strecke von nur 350 Meilen, die schon von vier Schiffen gemacht wurde. Von dieser hat die „Hermes“ die ganze Fahrt gemacht, ohne Eis zu sehen. Nördlich davon ist eine Schlittensfahrt zu machen von noch nicht 500 Meilen zum Pole, von denen ich 100 schon einmal zurückgelegt habe, und die im ganzen nicht mehr als vier Schlittentiere erfordert, wie ich sie in Jener Gegend schon gemacht habe. Südlich davon erstrecken sich etwa 300 Seemeilen zwischen Kap Sabine und New York, die von jedem geeigneten Schiffe im August jeden Jahres gemacht werden können. Für den schwersten Teil der Fahrt von Sabine nach Nord Grant-Land brauche ich das beste arktische Schiff, das gebaut werden kann. Es

War interessante Ausflüge lassen sich auch von Tokio aus unternehmen, so vornehmlich nach dem schönen Binnsee, wo der heutige Kaiser von Rußland auf seiner Reise um die Welt seiner Zeit von einem plötzlich von Bahusinn befallenen japanischen Sicherheitsbeamten wüderlich angegriffen und ihm von einem der Jürichschaburschen und auch wohl von seinem mit ihm reisenden Better, dem Prinzen Georg von Griechenland, das Leben gerettet wurde.

Recht amüsant war auch der Ausflug nach Hozu, von wo ab wir in einem offenen Ruderboot eine gar lustige Fahrt durch die Stromschnellen des Katsura-gawa unternahmen. Gefährlich war die Fahrt nun wohl nicht, aber aufregend immerhin und anregend jedenfalls auch, insofern, als auf der vielleicht 10 Kilometer langen Strecke auf beiden Ufern unmittelbar am Uferstrand stets herrliche Gebirgszüge sich und darboten. Das Ganze erinnert wohl an die Stromschnellen des Nil unterhalb der Insel Witala. Wenn auch die Wassermaßen des Katsura-gawa damit gewiß nicht einen Vergleich aushalten, so sind sie doch von ebenso überstrudelndem Frohsinn, stetem aber auch wieder von ebenso wankelmütiger, stürzender, zerstückelnder, wutentbrannter, unbändiger Sinnlosigkeit.

Der nächste bemerkenswerte Ort, den ich besuchte, war die in bezug auf Handel und europäischen Verkehr bei weitem bedeutendste Stadt des Landes, der Vertrags-hafen Yokohama. Hier ist auch das Deutschland wieder stark vertreten, das dementsprechend auch in einem geräumigen, prächtig ausgestatteten Klubgebäude eine gebührende Heimstätte gefunden, wie denn die deutschen Klubs des Ostens in Städten wie Hongkong, Schanghai und selbst in Kobe nicht minder wie in Yokohama ihren Begründern alle Ehre machen. Diese Klubs sind für die meisten Deutschen ja auch das recht eigentliche Heim, welches sie unter den fremden Menschen und den fremden Verhältnissen haben, und der recht eigentliche Nährboden der Vaterlandsliebe. Die Deutschen des Ostens sind gute Patrioten. Das scheint allerdings auch von den Zugehörigen anderer Nationen zu gelten, aber es ist natürlich kein Grund, warum sie, die alle immerfort in geschäftlichem, vielfach auch in geselligem Verkehr mit einander stehen, nicht trefflich mit einander auskommen sollten. Die Angehörigen der verschiedenen Nationen lernen sich hier besser kennen, verstehen und würdigen. Der Patriotismus wird toleranter, gewissermaßen geläutert und darum ein um so edlerer Zug in dem internationalen Leben. So werden auch die Nationalfeste aller Völker

wohl nirgends enthusiastischer gefeiert als hier draußen im Osten, und es sind sowohl an König Edwards wie Kaiser Wilhelms Geburtstag, an den französischen wie amerikanischen Nationalfesttagen nicht nur alle Geschäfte der betreffenden Nationen, sondern alle Banken auch an jedem einzelnen dieser Tage geschlossen. Und wenn dann gar die Japaner drei Tage und die Chinesen eine ganze Woche lang Neujahr feiern und keine Geschäfte machen, so schließen sich die ausländischen Geschäfte beinahe für die ganze Dauer ihnen getreulich an.

Indessen ist dieser „Anschluß und Zuzug“ nun nicht so sehr auf das Bestreben zurückzuführen, das gute internationale Einvernehmen zu befestigen, als auf den Umstand, daß durch diese Feste der einzelnen Nationen der Geschäftsverkehr im allgemeinen doch wesentlich gefördert wird, teilweise auch wohl ganz ins Stocken gerät, vornehmlich aber auf die Anschauung, daß man in der Wahl der Gründe nicht zu jaghaft sein muß, wenn es gilt, sich — einen freien Tag zu machen, wo es nur irgend angeht. Darin ist man hier sehr liberal. Indessen, wer wollte es den guten Leuten verargen — denen doch durch das Klima und die, wenn auch freiwillige, „Verbannung“ so viele Opfer auferlegt werden! Reich werden sie in kürzester Zeit ja doch — zuweilen. Die Zeiten, wo das allgemein war, sind allerdings längst vorüber. Wie angenehm es aber auch ist, als Reisender auf kurze Zeit die Welt zu durchstreifen, unter den hier dauernd anässigen Ausländern gibt es doch nur wenige, die sich hier ganz wohl fühlen, die nicht an einem gewissen Heimweh leiden.

Freilich, in Yokohama läßt sich schon leben; und so war ich denn auch froh, nach den mancherlei Entbehrungen, die mir meine Streifereien durch das Innere des Landes auferlegt hatten, hier auch wieder ein Hotel vorzufinden, das den besten europäischen oder doch amerikanischen Mustern nachgebildet ist und sogar sein eigenes Orchester unterhält. Wohl sind die Musiker Japaner, aber sie spielen auf europäische Art oder wenigstens — auf europäischen Instrumenten.

Und wie ward mir da, als ich an der Gasthofstafel plötzlich ein Polpourri vernahm, in dem mir Melodien wie „Du hast ja die schönsten Augen“ und nun gar „Meine Mutter schickt mich her“ entgegen klangen, hier in der international-europäisch-amerikanisch-japanischen Gesellschaft am anderen Ende des Erdenrunds! Nicht minder traut erklang mir aber ein anderes Stück trotz des auf dem gedruckten Programm ihm beigegebenen Mitschicks — wie wenige hatten wohl arg daraus! — ein Stück, das dort vergelächelt stand als „Ruder ohne Worte“.

herausgefallen und die Soldaten mühten sich vergeblich, allerlei wieder herauszufischen. So kann man diese trüben Regenpfützen eigentlich nur umgehen, wenn erst ein oder zwei andere hineingefallen sind und die Merkmale ihres Inhalts als Warnungszeichen herumschwimmen. Von den an der Straße wohnenden Kaufleuten und Chinesen ist kein Rat zu erhoffen. Die stehen in den Türen ihrer Häuser und freuen sich über jeden, der im Schlamm stecken bleibt. Und kommt man über die Felder, so wird der Schmutz immer zäher, immer tiefer, nimmt ungeheure Dimensionen an. Reitet jemand hindurch, so muß das Pferd die Füße einzeln und mit Mühe herausziehen wie etwa einen Propfen aus einer Flasche; denn die klebrige Masse haftet fest und klammert sich gierig an. Einem Fußgänger aber, der sich in dieses Morastmeer wagt, geht's wie einem Schneeball, der zu Tal eilend immer tiefer wird und sich endlich zur Ravine ballt. Der Mann wird dicker und dicker, der Schmutz hält ihn in eine feste Straufe und schwellt ihn auf; schließlich bleibt er erdemungslos stecken und klebt fest wie eine Fritege an einer Feinrute. Auch die Soldaten kommen auf solch unmegsamem Terrain nur schwer vorwärts. Es werden große Truppenmassen in Bianjang zusammengezogen und russische Regimenter ziehen unter dem regenschweren, grandiosen Himmel durch die schmutzigen Straßen. Auch ein Regiment marschierte daher, das mit als eins der ersten seine Kaserne in Port Arthur verlassen und den Kriegsschauplatz betreten hatte; seitdem war es in manchem Kampfe gewesen und hatte oft dem Tod ins Auge geschaut. Die Soldaten hielten sich gut und saßen frastvoll aus, doch ihre Kleidung war in einem jammervollen Zustande. Im ganzen Regiment gab es nicht ein halbes Duzend Mäntel mehr; die Stelle der Koppel vertretend mocht Stricke; die Hosen waren völlig mit Kot beudet und ihre Röhre waren ganz gerissen. Viele von ihnen lauten mit vollen Baden Gurken, die sie von Chinesen am Wege gekauft hatten, eine Nahrung, recht dazu geeignet, um Nüchternheit zu bekommen. Die Leute zogen in zwei langen Reihen an den Seiten der Straße hin, den mangelhaften Kot der Mitte nieder liegend, und obgleich die Regimentsmusik an der Spitze tapfer darauflos spielte, lag nichts von Glanz und Begeisterung und stolzem Kriegsgefühl über diesen müde dahertrottenden Menschen. Trotzdem waren sie nicht müde; der eine schritt vor sich hin; ein anderer machte einen Witz über den engen Regen. Sie alle schienen gealtert und gereift, ungleich nur kurze Zeit vergangen war, seit sie als junge Burtschen ausgezogen waren. Damals waren sie frisch gewesen, rund und rosig, die kleinen Schnurräucher sprossen erst an der Oberlippe; nun waren sie gebräunt und gefurcht. Einer hatte einen Vollbart, der hart grau geworden war. Den Kopf ließ er hängen und sah ernst vor sich hin. Er dachte an Weis und Kind dazwischen. Viele von ihnen hatten ihre emaillierten Trinkbecher eingestrichelt und trugen an ihren Gewehren mit einer Schnur angehängten Zingelringe, in denen sie wohl etwas Kaffee, Fisch oder Früchte haben mochten. Ab und zu ritt ein Offizier daher, ebenso naß und schmutzig wie seine Mannschaft, auf mattem Pferde. So hauptsächlich nach den Schmutz dahin, wateten im Wasser, gleichgültig geworden gegen diese Unbilben und mit dem trotzigsten Gefühl, schmutzig und abgerissener nicht mehr werden zu können. Pflöchtlich unterbrach ein Zwischenfall den trübseligen, von eintönigem Regen begleiteten Marsch. Ein kleiner Unteroffizier, von einem Soldaten mit aufgestandenem Bajonett begleitet, schleifte einen jungen reisenden Soldaten herbei ohne Mütze, Koppel und Gemaehr. Er hatte augenscheinlich etwas verbrochen und flehte mit schwedensbleichem Gesicht und klawisch demütiger Gebärde um Gnade. Doch sein kleiner Peiniger war erbarmungslos, er überantwortete den Riesen den Genratmen an der Straßenecke, und nun brach der Riese verweigert in ein hysterisches und gräßliches Lachen aus. Er schiefte vor sich Qualen und Schrecken, die noch schlimmer sind als der Regen und Schmutz der Mandchurei.

Deutsches Reich.

* Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in der Gärtnerei. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat dem neutralen deutschen Gärtnerverbande das Material zu einer statistischen Ermittlung über die Berufsbedingungen und Betriebsverhältnisse im Gärtnergewerbe zur Begutachtung überlassen. Nach einem Beauftragten des Ministerialdirektors Dr. Thiel soll das Ergebnis dieser Erhebungen als Unterlage dienen für die schwebenden Verhandlungen über wichtige Fragen für den Gärtnerstand. Es handelt sich besonders um die gefegliche Regelung der gewerberechtlichen und arbeitsrechtlichen Verhältnisse des Gärtnergewerbes.

* Die „verpändeten“ Uhren. Die Uhrmacherverbände beschwerten sich über Mißstände im Verkauf von Uhren den Uhrmachern Konkurrenz machen. So soll das Reichshaus in Münster ein Taschenuhrenlager im Werte von 60 000 M. halten, während in Münster in einem Monat sogar für 50 000 M. Uhren verfest worden seien. Die Uhrmacherverbände sammeln noch weiteres Material, das dem Minister für Handel und Gewerbe in Form einer Denkschrift unterbreitet werden soll.

Ausland.

* Japan. Aus dem soeben erschienenen vierten „Finanzellen und Oekonomischen Jahrbuch“, das von dem Finanzministerium der japanischen Regierung herausgegeben wird, teilt der in London lebende Japaner Shingoro Takaiishi einige Angaben mit, die den erstaunlichen Fortschritt Japans während der letzten Generation recht deutlich vor Augen führen. Vor dreißig Jahren hatte Japan eine Bevölkerung von 33 000 000, im vorigen Jahr war sie auf 46 305 000 gestiegen. In demselben Zeitraum haben sich die Eisenbahnen und Fabriken in außerordentlicher Weise entwickelt. Vor dreißig Jahren hatte Japan nur eine Eisenbahn von Tokio nach Yokohama, die 18 englische Meilen lang war. 1883 hatten die Eisenbahnen eine Länge von 170 Meilen. Während bis dahin nur der Staat Eisenbahnen gebaut hatte, begann nun eine Gesellschaft den Bau einer Eisenbahn von 68 Meilen, und der Erfolg war so groß, daß schnell andere Gesellschaften folgten. Jetzt besitzt Japan 4500 Meilen Eisenbahn, von denen dem Staat 1360 und Privatgesellschaften 3150 Meilen gehören. Am stärksten war die Entwicklung der Eisenbahnen in den letzten zehn Jahren, und zwar mehr als dreimal so groß wie in den zwanzig Jahren vorher. Eine auffallende Entwicklung zeigt der Handel Japans, besonders seit dem Kriege mit China. Vor 35 Jahren kaufte Japan von fremden Ländern Waren im Werte von 10 Millionen Yen (etwa 20 Millionen Mark), 1893, ein Jahr vor dem Kriege mit China, bezifferte sich der Wert der Einfuhr auf 196 000 000 M., 1903 dagegen auf 634 000 000 M. Lange Jahre überstieg die Ausfuhr die Einfuhr, seit acht Jahren aber ist die Einfuhr größer. Japans Bekehrung in die Vereinigten Staaten; die Ausfuhr dahin betrug im vorigen Jahr 184 000 000 M. Danach kommt China mit 180 000 000 M. Während die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur langsam steigt, zeigt die nach China in den letzten vier Jahren jedes Jahr mehr als die doppelte Zunahme, und zweifellos wird Japans Handel mit China sich noch mehr entwickeln. Von anderen Ländern kauft Japan an erster Stelle rohe Baumwolle, meist aus Britisch-Indien. Dann folgt die Einfuhr von Reis, dem Hauptnahrungsmittel der Japaner. Bis vor wenigen Jahren erzeugte Japan im eigenen Lande genug

Reis, aber seit der Zunahme der Bevölkerung ist es gezwungen, anderswo Reis zu kaufen. Japans wichtigster Ausfuhrartikel ist rohe Seide, dann kommen Baumwollgarne, deren Bestimmungsort hauptsächlich China ist, und „Habutai“, sogenannte „japanische Seide“. Das Land, das am meisten an Japan verkauft, ist Britisch-Indien; an zweiter Stelle steht Großbritannien, an dritter China, an vierter die Vereinigten Staaten und an fünfter Stelle Deutschland. Im Jahre 1903/4 betrugen die ordentlichen Ausgaben Japans 400 000 000 M., aber um die Kosten des Krieges zu decken, wurden die Steuern auf geistige Getränke und Landbesitz erhöht. Zur Kriegsführung bis zum Ende dieses Jahres hat Japan 1 152 000 000 M. bereitgestellt. Diese Summe setzt sich zusammen aus Anleihen im Betrage von 820 000 000 M., aus der erhöhten Steuer von 124 000 000 M., aus besonderen Fonds und einem Überschuss aus den Zöllen. Wichtig ist dabei die Tatsache, daß die Kriegskosten so verteilt sind, daß die heutigen Japaner nicht den schwersten Teil derselben zu tragen haben, während andererseits der größte Teil der Kriegsteuer auf dem Lande liegt, dessen Besitzer besser gestellt sind. Es ist also sehr unwahrscheinlich, daß die neuen Steuern das weitere Wachstum der Industrie des Landes hindern werden. Der Bericht über die Finanzen im allgemeinen ist sehr beachtenswert. Nur zweimal seit dem Jahre 1867 hat das Nationalbudget ein Defizit gezeigt, im Jahre 1871 ein solches von 11 569 700 M. und 1874 eines von 17 647 960 M. Der Überschuss dagegen betrug mehrere Male 40 und 60 Millionen Mark und im letzten Jahr etwa 15 Millionen Mark. Bezeichnend für Japans Verhältnisse ist, daß die kleinste Geldmünze der „mo“ ist, von dem 5000 auf eine Mark gehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. August.

— Die Angel von Würth. Unsere Leser erinnern sich wohl noch der kürzlich gebrachten Nachricht, daß Herr Joseph Aneipp in Hadamar ganz unerwartet eine Chaspepostugel losgeworden sei, die er in der Schlacht bei Würth in die Brust erhalten und seitdem, ohne daß er es wußte, in seinem Körper mit herumgetragen hatte. Diese Nachricht gelangte auch zur Kenntnis Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin von Baden, wie aus nachstehendem Schreiben hervorgeht, welches die hohe Frau Herrn Aneipp zugehen ließ: „St. Blasien, 3. Juli 1904. Herr Joseph Aneipp, Hadamar! Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin von Baden haben in der Zeitung gelesen, daß Sie nach 34jährigem Leiden von einer Angel befreit wurden, die Ihnen seit der Schlacht bei Würth im Körper lag, und haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen zu dem glücklichen Verlauf dieser Operation von Herzen Glück zu wünschen. Da Sie diese Vermundung unter dem Oberbefehl des damaligen Kronprinzen von Preußen und des deutschen Reiches — des Bruders Ihrer Kgl. Hoheit — erhalten haben, wünschen Ihre Kgl. Hoheit Allerhöchst Ihrem Interesse an dieser Heilung auch dadurch Ausdruck zu geben, daß Allerhöchstdieselbe Ihnen die Angel als Anhänger in Gold fassen will, mit Datum usw. Falls dieses möglich und Ihnen erwünscht ist, bitte ich, das Gesuch an die General-Intendantz der Großherzoglichen Zivilliste in Karlsruhe i. B. einzufenden. Gleichzeitg spreche ich Ihnen aus meinen persönlichen aufrichtigen Glückwünschen zu Ihrer Genesung aus. Hochachtungsvoll General von Müller.“ Selbstverständlich hat Herr Aneipp diesem ehrenvollen Anerbieten der edlen Fürstin gern Folge geleistet, und so ging ihm durch die General-Intendantz in Karlsruhe die in Gold gefasste Angel wieder zu. Schließlich sei hinzugefügt, daß Herr Aneipp neulich aus allen Weltstrichungen, selbst aus Amerika, Glückwünsche in großer Zahl von Bekannten

oll aber nicht wie Hansens „Fram“ oder wie die deutsche „Gauß“ oder die englische „Discovery“ gebaut sein. Mein Schiff — es handelt sich nicht um einen Traum, sondern einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan mit den Zeichnungen dazu — muß Widerstandskraft haben, ferner eine solche Form, daß es sich beim Druck des Eises behält, und es muß so kräftig sein, daß es schwimmende Eisfelder spaltet und sich hindurchdrückt. Es muß ein wohnlicher kräftiger Dampfer sein, kein Segelschiff mit Pumpmaschinen. Dies wird das einzige teure Hilfsmittel sein, das ich brauche. Ich wollte in diesem Sommer ein Schiff nach Norden schicken, um eine Kohlenstation anzulegen und die Eskimos anweisen zu lassen, fische, Fleisch und Pilze zu sammeln und sich nächsten Sommer für mich bereit zu halten; aber wegen der großen Kosten habe ich den Gedanken aufgegeben. Die Kohlenstation, die ich in Etah errichten will, wo sich mein Depot im Jahre 1898 befand, wird von einem Hilfsschiff eingerichtet, das den Hauptdampfer der Expedition begleiten wird. In den nächsten zehn Monaten werde ich mit der Beaufsichtigung des Schiffbaues und der Aufbringung der noch fehlenden Geldmittel genug zu tun haben; dann kommen noch dazu die wiederholten Proben des Schiffes und der Maschinen und die Zusammenstellung der Vorräte und Ausrüstung. Anfang Juli 1905 werde ich nach Norden dampfen, das Kohlendepot in Etah und die Hilfsstation für Lebensmittel auf Kap Sabine einrichten, meine Eskimos und Hunde an Bord nehmen und die Strecke Visigifahrt nördlich von Kap Sabine im Angriff nehmen. Die Nordküste von Grant-Land werde ich anfang September zu erreichen, dort mit meinem Schiff zu überwintern und anfang Februar die Schifffahrt zu beginnen; so hoffe ich den Pol zu erreichen und vielleicht ein neues Land aus der „terra incognita“ am Nordpol aufzufinden.“

wohl die Zahl der Schiffe der englischen Flagge als ihr Tonnengehalt übertraf also die aller anderen Nationen zusammengenommen um etwa zwei Drittel, denn für die anderen Flaggen blieben nur rund 1500 Schiffe mit 4 1/2 Millionen Tonnen. Deutschland stand in der Benutzung des Suezkanals an zweiter Stelle mit 494 Schiffen und 1 773 265 Tonnen, die einzig beträchtlichen Ziffern neben den englischen. Frankreich an dritter Stelle hatte nur 261 Schiffe mit 781 379 Tonnen aufzuweisen, also nicht einmal die Hälfte der deutschen Zahlen. Annähernd gleich mit Frankreich waren Holland, Österreich-Ungarn und Rußland gestellt. Japan folgt an sechster Stelle mit 53 Schiffen von 220 998 Tonnen. Aus der weiteren Liste geben wir nur die Reihenfolge: Italien, Spanien, Norwegen, Dänemark, Türkei, Amerika, Ägypten (nur 11 Schiffe mit 11 755 Tonnen), Griechenland (nur 7 Schiffe), Schweden, Portugal und Persien. Bedeutende Steigerungen haben in ihrer Anteilnahme an der Schifffahrt durch den Suezkanal zu verzeichnen: England (um etwa 630 000 Tonnen), Deutschland (68 000), Frankreich (12 000), Holland (28 000), Rußland (20 000); eine Abnahme zeigen Österreich-Ungarn (9000), Japan (11 000), Italien, das immer weiter zurückgeht (19 000), Spanien (9000), Norwegen (4000), die Türkei (12 000), Amerika (24 000) usw. Die Zahl der Passagiere betrug im Jahre 1903, nur 195 217 gegen 223 655 im Vorjahre; unter ihnen wurden neben den gewöhnlichen Passagieren gezählt über 80 000 Soldaten und über 25 000 Pilger und Auswanderer. Zu den Soldatentransporten stellten England 30 000, Frankreich 23 000, die Türkei über 11 000, Deutschland über 7000, Rußland über 4000, Holland rund 2500 usw.

* Kunsthallen Altmanns, Wilhelmstraße 16. Neu ausgehüllt: Georg Genz-Wiesbaden: „Allegorische Entwürfe zu einem Söderbaum“, herausgegeben von Königl. Preussischen Ministerium. Martin Scheibel - Charlottenburg: „Originale zu Illustrationen des gleichen Albums“.

* Verschiedene Mitteilungen. Eine heitere Bitte traf sich auf der Universität Tübingen eingebürgert, der sogenannte Klinikernzug, der gegen Schluß des Semesters von den Medizinern veranstaltet wird und wobei verschiedene komische Erlebnisse aus dem Klinikleben in heiterer Studentenlaune verulft werden. Der Zug fährt vom Marktplatz durch eine Reihe Straßen und endet im nahen Pfarrdorf Lustnau, wobei ganz Tübingen auf den Beinen ist, um die Abschiedshuldigung der Mediziner entgegenzunehmen.

Über die Erkrankung der Biertrinker am Delirium brachte Welschinsky auf dem 8. internationalen Kongresse gegen den Alkoholismus in Wien auffällige und beachtenswerte Zahlen. Von 1525 Alkoholikern hatten 520 Branntwein, und zwar meist mit Bier zusammen getrunken, 845 aber nur Bier, und zwar über 2 Liter täglich. Von den Branntweintrinkern tranken 243 mehr als 1/2 Liter täglich, von den Biertrinkern 488 mehr als 5 Liter täglich. Von diesen, den „schweren Biertrinkern“, erkrankten 29 an Delirium tremens, von der Gesamtzahl der 520 Branntweintrinker 21, das sind also 4 Proz. der „schweren Biertrinker“ und 4 Proz. der Schnaps-trinker. Es steht hiernach jedenfalls die Tatsache fest, wie Dr. med. Kieferstein bemerkt, daß in der untersuchten Bevölkerungsgruppe die absolute Zahl der Bierdelirien größer war als die der Schnapsdelirien.

Vom Büchertisch.

* „Als Arbeiter in Amerika“. Von Regierungsrat Kolb. Preis 3 M. (Karl Sieglismund in Berlin SW., Deffauerstraße 13). Ein höchst aktuelles, interessantes Buch. Über seinen Inhalt, seine Ziele und Absichten sagt der Verfasser im Vorwort: „Ich bin ein Arbeiter, weil ich seit 2 Monaten in den Vereinigten Staaten. Meine erste große Reiseroute war erfüllt. Die Eindrücke begannen sich zu ordnen, Vergleiche drängten sich auf. Ich war die ausgetretene Wege des Globetrotters geworden, und was mir dabei zu Gesicht kam, haben hunderte vor mir geschildert. Doch keiner kann aus seiner Haut heraus, und wer ein halbes Leben lang am grünen Tisch gesessen hat, dessen Auge lenkt sich von selber auf öffentliche Dinge. Bei ihrer Betrachtung fiel mir von vornherein eines auf: Ich hörte und sah rein gar nichts von Sozialdemokratie. Eine seltsame Erscheinung! Das Heimatland der Kruzimagnaten, wo das Großkapital dominiert wie sonst nirgendwo in der Welt, kennt das rote Wespenit kaum dem Namen nach. Sozialen Fragen geht seit langem mein Interesse. Mich reizte, die Existenzbedingungen dieses Proletariats kennen zu lernen, welches — auch in seinen deutschen Bestandteilen — vom kommunistischen Evangelium nichts wissen will. Hierzu gab es nur einen, übrigens ja nicht neuen Weg: ich mußte selber Arbeiter werden. Jetzt habe ich, keinerlei gesellschaftliche Rücksichten banden mich, und wieder aufbrechen konnte ich jeden Augenblick. So euschloß ich mich zu einem Versuch. In Chicago. So glatt freilich, wie ich mir eingebildet, ging die Sache nicht. Sechs volle Wochen dauerte es, bis ich überhaupt Arbeit fand, wiewohl ich zu jeder christlichen Pantierung bereit war und kein Mittel unversucht ließ. Endlich glückte mir's in einer Brauerei. Aber die Freude war kurz. Schon nach Monatsfrist jagte man mich wieder davon. Um keine Zeit mehr zu verlieren, nahm ich Empfehlungen zu Hilfe, welche mir die Tore einer Fahrradfabrik erschlossen. Dort habe ich drei Monate hindurch im Montieraal am Schraubstock gestanden. Einen letzten Monat verlebte ich dann noch in einer Arbeiterherberge

* Die Schifffahrt auf dem Suezkanal hat, nach der veröffentlichten Statistik im Jahre 1903, die Ziffer von 3761 Schiffen mit einem Rauminhalt von 11 907 288 Tonnen erreicht, die höchste bisher vorgekommene. Die Zunigerung gegen die Jahre 1902 und 1901 ist aber nicht beträchtlich. Die Verteilung der Ziffer auf die verschiedenen seefahrenden Nationen ist beachtenswert und zeigt hauptsächlich die gewaltige Überlegenheit Englands im Weltverkehr. Von den genannten Zahlen entfielen 2276 Schiffe mit 7 408 558 Tonnen auf England. So-

und Unbekannten zugegangen sind, die ihm alle zur endlichen Erlösung von dem bläuerlichen Parasiten gratulierten.

— **Vom Binger Rodusst. Das Binger Rodusst** findet heuer am 21. August statt. Die kirchliche Feier erhält diesmal eine besondere Bedeutung, indem die St. Rodusbruderschaft das Jubiläum ihres 150jährigen Bestehens feiert und aus diesem Anlaß der Bischof von Mainz, Dr. Kirrhein, die Feiropredigt und Freiherzog von Stozingen, der Abt von Maria Laach, das Hochamt halten wird. Bekanntlich verdankt die Rodusstapelle, sowie das Fest selbst ihre Entstehung der Pest von dem großen Sterben der 60er Jahre des 17. Jahrhunderts.

— **Kleinbahn Eltville-Schlungenbad.** Der Sommerfahrplan der Kleinbahn Eltville-Schlungenbad erleidet vom 1. August ab zwei wichtige Veränderungen. Die Verwaltung der Kleinbahn hat nämlich in dankenswerter Weise auch an die neuerdings von Mainz und Wiesbaden nach dem Rheingau und umgekehrt eingelegten Rüge der Staatsbahn Rücksicht zu schenken gesucht. So fährt der seither um 12 Uhr 3 Minuten nachmittags von Eltville abgehende Zug vom 1. August schon um 11 Uhr 30 Minuten daselbst ab und verläßt Schlungenbad bereits 12 Uhr 20 Minuten, um den um 1 Uhr 3 Minuten von Eltville nach Mainz und Wiesbaden abgehenden Zug der Staatsbahn zu erreichen. Ferner wird an Sonn- und Feiertagen bis zum 15. September ein Spätzug eingestellt, der Schlungenbad 10 Uhr 5 Minuten abends verläßt, so daß man in Eltville sowohl nach Riedesheim, als auch nach Frankfurt unmittelbaren Anschluß erhält.

— **Die Vergnügungssucht.** Man schreibt uns vom Lande, 1. August: Es ist in letzter Zeit vielfach über die immer mehr zunehmende Vergnügungssucht auf dem Lande geklagt worden, und meist auch mit Recht. Wir gehören durchaus nicht zu den Leuten, die am liebsten dem Volke jede Festlichkeit, jedes lustige Vergnügen entgegen wissen möchten, im Gegenteil, nach saueren Wochen der Arbeit ist ein frohes Fest die beste Erholung, wie ein Goethe'scher Weisheitspruch sagt. Aber gegenwärtig ist es Mode geworden, die länderlichen Feste so zu überreiben, daß sie für die Teilnehmer wahrhaftig keine Erholung, sondern eine tüchtige Strapaze und Aufregung sind. Früher machten die Landleute Sonntags einen Spaziergang durch Wald und Flur, oder sie setzten sich ins Dorfwirtshaus, um beim Kartenspiel ein paar Schoppen zu trinken, und nur einmal im Jahre wurde ein Fest gefeiert, das alt und jung des ganzen Dorfes vereinte: die Kirme. Vielleicht war auch einmal im nahen Städtchen ein Fest, wo diejenigen, die sich's leisten konnten, hingaben, aber das war ein seltener Fall. Und heute? Sobald der Frühling ins Land gezogen ist, fängt das Feiern an und hört erst auf, wenn der Winter naht, heute Kriegerfest, nächsten Sonntag Besangewettstreit, dann Turner-, Schützen-, Radfahrerfest, Kirchweih und so weiter. Es wäre noch alles gut, wenn jeder Verein sein Fest im engen Rahmen seines Dorfes und vielleicht auch der nächsten Nachbarrorte feierte. Aber das ist jetzt nicht mehr möglich. Wenn heute ein Vereinchen seine Fahnenweihe begeht, werden sämtliche Vereine der ganzen weiten Umgebung dazu eingeladen, große bunte Plakate mit dem offiziellen Festprogramm werden in allen Wirtshäusern ausgehängt, ein wichtigtender Bericht wird ins Kreisblatt lanciert, worin die Feitvorbereitungen besprochen werden, die, wie es darin heißt, „einen überaus großartigen Verlauf des bevorstehenden Festes mit Gewißheit in Aussicht stellen.“ Ich wohne hier in einem Marktflecken von etwa 1200 Einwohnern. Seit ungefähr 6 Wochen werden hier allsonntäglich, wenn nicht am Orte selbst, so in einem der etwa eine Viertelstunde entfernten Nachbardörfer, Feste gefeiert, die unabhängig die ganze Bevölkerung in Aufregung halten. Fragt man dann in der Woche mal einen Landmann, wie es geht, dann heißt es: „die Zeiten sind schlecht.“ Und wie hier, so ist es überall, in einer Gegend vielleicht etwas besser, in einer anderen noch schlimmer: schlechte Zeiten und dabei teure Feste. Es wäre wirklich an der

Zeit, daß die übertriebene Vereinsmeierei, die diese unfröhliche Festlichkeit hervorgerufen hat, zu größerer Einfachheit zurückkehre. Wir wollen den die Geselligkeit pflegenden Vereinen auf dem Lande einen gewissen Wert gar nicht absprechen, wenn sie jedoch so zahlreich sind und mit ihren Veranstaltungen so weit gehen, daß dadurch der Geldbeutel der Mitglieder zu sehr in Anspruch genommen und das friedliche Familienleben gestört wird, dann schaden sie viel mehr, als sie nutzen können.

— **8-Uhr-Ladenschluß.** Wie uns mitgeteilt wird, hielt am Dienstagabend der Kreisverein Wiesbaden im Verbände Deutscher Handlungsgehilfen seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung, die eine ziemlich vielseitige war, stand auch der Punkt „8-Uhr-Ladenschluß“. Aus den Verhandlungen war zu erkennen, daß der Kreisverein bei der höheren Verwaltungsbehörde vorstellig geworden ist. Um 1/2 Stimmen der Ladenschluß zu erhalten, die nötig sind, um die höhere Verwaltungsbehörde zu veranlassen, weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu tun, werden Voten aufgelegt und abgelesen.

— **Eisenbahnunfall.** Die Nachricht von dem gestern mittag bei der Station Kurve stattgefundenen Eisenbahnunfall bestätigt sich. Dem verunglückten Perzer wurden in der Tat beide Beine abgefahren; er befindet sich in beinahe hoffnungslosem Zustande im Viebrücker Krankenhaus. Da er zurzeit immer noch bewußtlos ist, konnten seine Personalien noch nicht genauer festgestellt werden.

— **Wer ist berechtigt, Anspruch auf die in öffentlichen Auslobungen festgesetzte Belohnung zur Ermittlung von Verbrechern zu erheben?** In bemerkenswerter Weise hat sich der hiesige Zivilsenat des Oberlandesgerichts Köln durch Entscheidung vom 13. Juli d. J. über die Frage ausgelassen, ob bei öffentlichen Auslobungen seitens der Behörde, die zum Zwecke der Ermittlung von Verbrechern geschieht, auch derjenige Anspruch auf die ausgesetzte Belohnung besteht, welcher zwar einen erheblichen Anteil an der Ermittlung des Täters hat, aber selbst keine Anzeige bei der Behörde erstattete. Es handelt sich um folgenden Fall: In der Nacht vom 18. zum 19. August 1901 wurde der Schmied Wilhelm Hoynes auf der Mülheimerstraße zu Deuz erschoten. Der Regierungspräsident setzte durch öffentliche Bekanntmachung auf die Ermittlung der Person, welche dem Hoynes den tödlichen Stich versetzt hatte, eine Belohnung von 500 M. aus. Anspruch auf dieselbe erhob die Ehefrau des Hülsenbrenners Adermann und ein Rangierer namens Graf, beide zu Deuz wohnhaft. Nach Ermittlung des Täters, die dadurch stattfand, daß die Ehefrau Adermann anderen Personen mitteilte, daß derselbe, welcher bei ihr ein möbliertes Zimmer bewohnte, in der fraglichen Nacht erst morgens gegen 3/4 bis 4 Uhr in Begleitung eines Mannes und zweier Mädchen nach Hause gekommen sei, und eine Wunde am Kopfe hatte, sowie, daß Graf hierauf Anzeige erstattete, beabsichtigte der Regierungspräsident, die ausgelobte Summe in der Art zu verteilen, daß Graf 400 und Frau Adermann 100 M. erhalten sollte. Mit dieser Verteilung waren die Beteiligten jedoch nicht zufrieden, Graf beanspruchte die ganze ausgelobte Summe, die Frau Adermann mindestens 2/3 derselben. In Gemäßheit des § 660 B. G. B., wonach der Auslobende die Erfüllung verweigern kann, bis die Beteiligten den Streit über ihre Berechtigung unter sich ausgetragen haben, verwies der Regierungspräsident dieselben auf den Rechtsweg. Die von Frau Adermann gegen Graf erhobene Feststellungsklage, welche dahin ging, daß ihr mindestens 2/3 der ausgelobten Summe zuzuehe, wurde von dem Landgericht abgewiesen, weil es der Ansicht ist, daß das Wesentliche zur Ermittlung des Täters die Anzeige dessen Namens bei der Behörde sei. Dieser Auffassung pflichtete jedoch das Oberlandesgericht, das in der Berufungsinstanz anerkannt wurde, nicht bei, und spricht von der ausgelobten Summe sowohl der Klägerin als auch dem Beklagten je die Hälfte zu. In der Urteilsbegründung ist folgendes ausgeführt: Auch Mitteilungen

an Privatpersonen sind als Mitwirkung im Sinne des § 660 B. G. B. anzusehen, wenn sie auf die Spur des Täters geführt und dessen Entdeckung veranlaßt haben. Im vorliegenden Falle waren die Umstände, die zur Ermittlung des Täters geführt haben, allein der Klägerin bekannt. Ohne ihre Mitteilungen wäre dessen Ermittlung, wenigstens soweit es tatsächlich geschehen ist, nicht möglich gewesen. Andererseits hat der Beklagte Graf durch seine Anzeigen ermöglicht, die durch die Klägerin ihm bekannt gewordenen Umstände zu benutzen und so den Täter zu ermitteln. Beide haben also an dem Erfolg in gleicher Weise mitgewirkt, und erscheint es deshalb billig, jedem die Hälfte der ausgelobten Summe zutrennen zu lassen.

— **Beitrag treiben sich schulpflichtige Kinder abends nach 9 Uhr in den Merotalanlagen herum.** Sobald Leute kommen oder auf Bänken sitzen, gehen sie auf dieselben zu und bitten, ihnen einige Pfennige zu geben, sie wollten sich ihre zerrissenen Schuhe flicken lassen usw. Da die Kinder es aus eigenem Drang tun, um das Geld nachher zu vernaschen, oder ob ihre Eltern im Hinterhalt stehen und sie antistehen, wie es vor ca. 14 Tagen der Fall war, wo ein ungefähr 12jähriges Mädchen in der Langgasse und Taunusstraße ungezähnte Male 20 Pf. verloren haben wollte und meinte, daß es jetzt Schläge bekomme, ein Erwahnter aber in irgend einer Ecke stand und sie erwartete, wissen wir nicht.

— **Aus der Umgebung.** Den 25. Jahrestag seiner Wirkenden in Großbera konnte am 1. August Herr Hauptlehrer Böhler feiern.

Herr Rechtsanwalt und Notar Remelsdorff in Limburg wurde zum Justizrat ernannt.

Herrn Kanzleischreiber Louis Boos in Weilsburg wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Auf der Dachziegelgrube bei Langhecke wurde der Bergmann Wilhelm Deich durch eine zu frühzeitige Explosion schwer verletzt. Beim Zünden des Schusses explodierte das Dynamit und verwundete Deich im Gesicht und an den Händen schwer. Der Verunglückte wurde nach Siechen verbracht.

In Kassel kam der Rangierer Heinrich Christmann beim Abfahnen von Wagen auf dem Rangierbahnhof so unglücklich zu Falle, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater von drei unmündigen Kindern.

Vermischtes.

— **Die lieben Kleinen und das Scherlsche Sparloos.** Herr August Scherl versendet neuerdings drei Nummern des „Hauslehrers“, einer Wochenchrift für den geistigen Fortschritt mit Kindern. Da heißt es u. a.: „Ich habe Euch nun schon erzählt, daß Scherl ein Mann ist, der gerade dadurch viel ausgereicht hat, daß er immer neue Zeitungen und Zeitschriften gegründet und alle Zeitungen und Zeitschriften gekauft hat. Und das ist doch natürlich, daß der denkt, mit einer Zeitschrift in allen Dingen doch am meisten anzukommen, und auch das Prämien-Sparloos muß eine Zeitschrift haben, schon damit man allen den Leuten antworten kann, die darauf schreiben. Nun meinen aber manche Leute noch, daß dieses Prämien-Sparloos würden sogar die sparbaren Leute, die sonst ihr Geld in die Spardbüchse tun, zum Lotteriespielen verführt. Die sind ja auch dagegen, daß der Staat Lotterie macht. Nur gegen das Börsenspiel sind sie nicht; da soll der Staat sogar den Gerichtsbojzähler schicken, damit jeder gezwungen wird, zu zahlen, was er verpielt hat.“ Ein netter Hauslehrer! Und wie sah er den Ton der Albernheit trifft: bildschön!

— **Der automatische Verkauf von Postwertzeichen,** der versuchsweise auf einigen Berliner Postämtern eingeführt ist, hat sich nach der Meldung eines Berichterstatters gut bewährt, so daß nunmehr auf allen größeren Ämtern derartige Verkaufsautomaten zur Aufstellung gelangen werden, und zwar eine neue Form, die sich von der bis-

San Francisco. Gearbeitet habe ich dort nicht mehr. Die Energie war mir ausgegangen. Als ich mir dessen gewiß wurde, verließ ich meine lieblichen Arbeitsstätten in die Fluten des Stillen Ozeans und verwandelte mich wieder in einen gewöhnlichen Touristen, dessen weitere Fahrten nicht interessieren. Fast Jahre sind seitdem ins Land gegangen. Ich sehe wieder über meine alten, und schon beginnt die Erinnerung mir zu verblasen an die Zeit, wo ich Barcelo rollte und Frontonbeis frite am schmutzigen Ufer des Michigan. Ganz spurlos sind die Eindrücke trotzdem nicht an mir vorüber gegangen. Jetzt hinterher darf ich es ja geteilen: Nicht unparteiisch, sondern mit vorgefahrender An- und Absicht war ich dabei zu Werk gegangen. Fremd ablenkend hand ich der modernen Arbeiterbewegung gegenüber. Gegen sie und gegen die, welche ihr Vorhaben leiteten, wollte ich Material gewinnen im Umgang mit dem ihr gleichfalls abholden, sozialpolitisch indifferenten Proletariat der Vereinigten Staaten. Dazu jagt es aus. Was ich mit beibrachte, liegt hier vor dem Leser. Mir ist gelungen wie wohl jedem aus unseren Reihen, der endlich um diese Fragen sich müht: ich fand Probleme, wo ich Probleme wählte. Manche Wünsche unserer Arbeiterklasse, die ich vormdem verständnislos überhörte, halte ich heute für ernstlich diskutabel.

— **Julius Stettenheim: Die Ballmutter und andere Typen der Gesellschaft.** Verlag von F. Fontane u. Co. in Berlin. Preis 2 M. Stettenheim verdankt die große Popularität seines Namens nicht allein den Kriegserlebnissen seines weltbekannten Wippen, sondern auch dem Humor, mit welchem er in unsere Gesellschaft hineinblickt, deren Unarten er geistlich und ihre Figuren sprechend ähnlich skizziert. Nicht jedem Schriftsteller gelingt dies wie ihm, denn nicht jeder kennt die Gesellschaft wie er, und nicht jeder sieht so scharf. In den Typen der Gesellschaft führt Stettenheim eine Reihe von Mitgliedern der besseren Kreise vor, die dem Leser bekannt vorkommen, die er, wie er meint, schon irgendwo gesehen, mit denen er sogar verkehrt hat, die er aber erst jetzt in ihren Väterlichkeiten, ihren trägerischen Posier, ihren geheimen Mängeln und ihrer Unanschaulichkeit ganz kennen lernt. Denn sie erscheinen wie von Röntgenstrahlen durchleuchtet, nicht etwa in Zerrbildern, sondern mit Liebe und Sorgfalt gezeichnet. Wir machen nur auf einzelne als nützlichste aufmerksam: auf die Ballmutter in ihrer rührenden Sorge und in ihrem förmlichen Eifer, auf die Dieder der guten Gesellschaft in ihrer Unverschämtheit und Gemeingefährlichkeit in den Salons und auf dem Felde der Wohltätigkeit, auf die Dame, welche in den Badeorten etwas anderes als Heilung sucht. Der Leser empfängt ein Buch, das ihn unterhält und belehrt, ihm zu denken gibt und alte Bekannte im neuen Lichte zeigt.

— **Goethes Werke.** Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Professor Dr. Karl Heinemann u. a. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. Kleine Ausgabe in 15 Bänden, große Ausgabe in 30 Bänden. Preis jedes Bandes in elegantem Leinenband 2 M. (Meyers Klassiker-Ausgaben.) Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Die so gut ausgenommene Bändige Goethe-Ausgabe des Bibliographischen Instituts ist nunmehr dem Abschluß der ersten, für das größere Publikum ausreichenden Kästje von

15 Bänden ganz nahe gerückt. Nachdem soeben auch Band X und III erschienen sind, steht nur noch Band XI aus. Band X, von Dr. Harry Mann bearbeitet, bringt zunächst Wilhelm Meiners „Verbräuer“ zu Ende und im Anhang an den sehr sorgfältig gereinigten, durch Versetzen gereinigten Text einen Kommentar zu dem ganzen, mit Band IX einliegenden Roman. Hier liegt das Schwerpunkt der Bearbeitung; denn so eingehend und mit einem Aufsehbort so umfassender bibliographischer Nachweise waren die „Verbräuer“ bisher noch nicht erläutert worden. So wird z. B. über die lebenden Modelle Goethes, vor allem über Mignon und die idylische Seele, in knapper Form alles Irigend Erreichbare zusammengetragen, wobei auch viele neue Beobachtungen begegnen. Die zweite Hälfte des Bandes enthält Goethes kleinere erzählende Prosa, in erster Linie die „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“ und die „Apoelle“. Sondereinleitungen lassen alles nach biographischer, sachlicher, literaturhistorischer und ästhetischer Seite die Wichtige in leibbarer Form zusammenfassen. In dem kritischen Anhang fällt als sehr dankenswert namentlich die Zusammenstellung der zahlreichen, zum Teil recht verstreut publizierten Deutungen auf, die Goethes „Märchen“ gesehen hat. — In Band III führt Dr. Georg Eülinger Goethes Gedichte zum Abschluß. Besonders handelt es sich um solche aus dem Nachlaß, die dem Scharfsm des Herausgebers reichen Spielraum gewähren. Dieser hat denn auch, etwa in der Erklärung der zu ihrer Zeit unterdrückten „Kenien“, wunden neuen Hinweis zu erbringen vermocht. Der kritische Apparat, der um so beachtenswerter ist, als das Gegenstück in der großen Weimarer Goethe-Ausgabe seit zehn Jahren vergeblich ersehnt wird, berichtet zu jedem Gedicht über Entstehungszeit, erste Druide und dergleichen mehr. Den Schluß des Bandes bilden „Dermann und Dorothea“, und hier hat sich Eülinger durch eine Reuntersuchung der Goetheschen Quellen vorzugsweise verdient gemacht. Sehr erwünscht endlich muß das große Generalregister sämtlicher in den Bänden I-IV enthaltenen Gedichte sein.

— **Mars la Tour-Bionville.** Von Karl Viehtren. Illustriert von Chr. Speyer. (Karl Krabbe, Stuttgart.) Dieser neue Teil der großen Bleistiftlichen Serie ist von ganz besonderer Kraft und Bedeutung. Obgleich die Kämpfe um Mey bereits in seiner Schlachtdichtung „Gravelotte“ behandelt, hielt er es für nötig, die gewaltige Heldenschlacht des 16. August, die furchtbare des ganzen Krieges, nochmals ausführlich zu entrollen. Das Ringen der Brandenburger, der Todestritt der Brigade Fiedow und vor allem der heroische Sturm der 88. Brigade sind mit einer Anschaulichkeit und Fülle von Einzelheiten geschildert wie nie zuvor. Dergleichen die Vorgänge auf französischer Seite. So bildet diese Dichtung zugleich das historisch abschließende vollständigste Bild der großen Schlacht, mit Ausmerzung und Beteiligung vieler noch bestehender Frontlinien. Und dies alles wird in einem so fortreißenden, von Lebendigkeit glühenden, begeisterten Tone vorgetragen, daß sich wohl niemand dem Eindruide dieser schwungvollen Schilderung entziehen kann.

— **Deutsche Alpen, II. Teil.** Salzburg, Verlagsanstalt, Salzammergut, Gistelbahn, Hobe Tanern, Unterinnthal, Pillerthal, Brennerbahn, Pusterthal, Dolomiten, Bozen. Achte Auflage. Mit 27 Karten, 5 Plänen und 9 Panoramen. (Meyers Reisebücher. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

und Wien.) Gebunden 5 M. Von Meyers „Deutschen Alpen“, die in ihrer Dreiteilung den praktischen Bedürfnissen der Kennern wie vorzüglich Rechnung tragen, ist das zweite Bändchen wiederum in neuer Auflage, in der achten, erschienen. Es umfaßt das Alpenland von der Brennerbahn bis zur Linie Vins-Villach, also das ganze Berchtesgaderer Land, Salzburg, Salzammergut, Hobe Tanern, Pillerthal Alpen, Pusterthal und Dolomiten, während die Bände 1 und 3 sich östlich und westlich anschließen. Die Brennerbahn ist als Hauptausgangsroute in Band 1 und 2 eingefügt, und Stadt Salzburg und Salzammergut gehören dem 2. und 3. Bande gemeinsam an. An dieser bewährten Einteilung ist auch in der neuen Auflage festgehalten, das gesamte Material hat aber durch Herrn Franz Anzgar unter Zuziehung tüchtiger Verarbeiter und der Alpenvereine eine neuere Durcharbeitung gefunden. Die neuerebaute Mendelbahn bei Bozen hat den Reiz dieses vorrrefflichen Ausichtsbereichs sehr gesteigert, die Aufnahme eines Panoramas der Mendel wird darum den Freunden dieses Ausfluges sehr willkommen sein. Das Buch ist als ausgezeichnete Führer so bekannt, daß es sich erübrigt, auf alle die Vorgebe noch näher einzugehen.

— **Gesell Reis, Tirol und angrenzende Gebiete.** (4 M. K. Bruckmanns Verlag, München.) Neu bearbeitet von A. Schupp, ist soeben in der rühmlichst bekannten Kollektion „Bruckmanns illustrierter Reiseführer“ erschienen. Der Führer zerfällt in zwei, auch einzeln käufliche Teile: Nordtirol (1 M. 50 Pf.) und Südtirol (2 M. 50 Pf.). Das unter Mitwirkung der einschlägigen Fremdenverkehrsvereine und Alpenvereine-Sektionen gründlich revidierte Reisehandbuch behandelt das umfangreiche Gebiet in knapper Form und doch erschöpfend und bildet einen vorzüglichen Führer durch das herrliche Alpenland, sowohl für Faltreisende als auch Wandertouristen. Aberdies schmaden ausgezeichnete Illustrationen, welche ein Zeugnis der modernen, hochentwickelten Reproduktionstechnik ablegen, das handliche Buch, dem auch eine übersichtliche und gut lesbare Reise- und Touristenkarte beigegeben ist. Anzum, es ist allen Anforderungen die man an ein Reisehandbuch stellen kann, vollentfprochen und können wir den Führer, der alle nützlichsten Aufschlüsse gibt, bestens empfehlen. Die verhältnismäßig billig gestellten Preise ermöglichen die Anschaffung für jedermann.

— **Die Herren der Schöpfung** wiehen und spötteln gar oft über das viele Aufgebirge ihrer Frauen, wenn es gilt, die Sommerkollekte zusammenzustellen, aber der Spott ist natürlich ungerichtet, denn es ist wirklich nicht leicht, immer elegant und dabei praktisch zu wählen, und die Veränderlichkeit der Mode tut alles dazu, um diese Sorge noch zu vergrößern. Das soeben erschienene Heft 29. 17. Jahrgang der „Beier u. Sode“, veranschaulicht eine Menne reisender Toiletten aller Modefategorien und erleichtert nach Möglichkeit die Dual der Wahl. Im selben Heft sind auch sehr schöne Handarbeiten, sowie neuartige Handhaltungsgegenstände nebst der interessanten Unterhaltungsbeilage „Am Poudoir“ zu finden.

— **Denkschrift über das deutsche Privat-Schulwesen.** Herausgegeben auf Veranlassung des ersten und vierten deutschen Privat-Schulkongresses von dem Vorstände des Allgem. Deutschen Privat-Schulvereins. 2. Aufl. (Leipzig 1904.)

berigen dadurch unterscheidet, daß eine augenblickliche Geldkontrolle zu jeder Zeit vorgenommen werden kann. Zu diesem Zwecke befindet sich in der Vorderwand des Automaten eine unter Glasverschluss gefestigte Metallscheibe, in welcher Vertiefungen zur Aufnahme je eines Leinwandstückes enthalten sind. Die in den Einschnitt geworfene Münze gleitet, sobald an dem Handgriff gezogen wird, auf die Scheibe, die gleichzeitig eine kurze Drehung macht, wodurch das hineingeworfene Geldstück sofort sichtbar wird. Gleichzeitig wird diejenige Münze, die sich in der letzten Vertiefung der Scheibe befindet, in den Geldkasten geschleudert. Durch diese Einrichtung wird jedem Passanten, der zufälligerweise die Entnahme von Wertzeichen aus dem Automaten beobachtet, Gelegenheit gegeben, zu sehen, ob der Entnehmer sich tatsächlich eines Nickelstückes oder einer sogenannten „Automatenmünze“ bediente. Andererseits ist der Käufer in der Lage, zu kontrollieren, ob er nicht versehentlich ein anderes Geldstück in den Schütz geworfen hat.

Ein anderer Plehwe. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird geschrieben: Das tragische Ende des russischen Ministers v. Plehwe bringt mir ein Trauerspiel in Erinnerung, das sich Anfang der sechziger Jahre in Königsberg i. Pr., als ich dort studierte, ereignete. In jener Zeit spielte dort der preussische Generalleutnant v. Plehwe eine große Rolle, zumal er auch, wie ich glaube, Platzkommandant war. Ob und wie er mit dem russischen Namensvetter verwandt war, weiß ich nicht; in einer Hinsicht gleich er ihm aber, nämlich in der Unbedachtlichkeit bei seinen Untergebenen. Auch in seinem engsten Familienkreise kam es dahin, daß sein Schwiegersohn, der Vermögensbesitzer Oberleutnant von Jachmann (ich glaube auf Kruglanke) seinen Besuch nicht annahm. Die Folge war ein Pistolenschuß unter schwersten Bedingungen; Plehwe, der als Beleidiger den ersten Schuß hatte, verschmetterte seinem Schwiegersohne die Kinnlade, und trotz dieser furchtbaren Verletzung trat Jachmann feinen Schritten vor und ätzte seinen Schwiegervater durch einen gezielten Schuß mitten durchs Herz tot nieder. Die Tochter hatte von Anfang an für ihren Mann und gegen ihren Vater Partei ergriffen. Ob und wie weit diese londerbare Erzählung auf Wahrheit beruht, wird sich wohl noch feststellen lassen.

Kleine Chronik.

Aus Versehen. Einen sechsjährigen Knaben an Stelle eines Rehbockes erschößt der Pfälzische Sohn des pensionierten Gendarmen König in Lahlbach (Kreis Traubenberg, Bezirk Rastatt). Der Junge, Sohn eines Arbeiters aus Lahlbach, sah in einem Erbsenfeld und pflückte sich Schoten. Der junge König, der für seinen Vater die Jagd ausübte, sah die sprunghaften Bewegungen des Knaben und glaubte einen starken Rehbock vor sich zu haben, legte an und schöß. Als er herbeikam, um das vermeintliche Wild zu holen, machte er die schreckliche Entdeckung, daß er ein Kind getötet habe. Der Schuß war dem Knaben durch den Kopf gegangen und hatte seinen Tod im selben Augenblick herbeigeführt. Der unglückliche Schütze nahm den Leichnam des Kindes, trug ihn nach seiner Wohnung und stellte sich dann der Polizei. Man bestiet ihn auf freiem Fuße.

Streitkravall. Am Montagabend kam es in Hamburg zu einem Zusammenstoß zwischen ausländischen und arbeitswilligen Kohlenarbeitern. Auf beiden Seiten wurde geschossen. Ein vorbeikommender Navigationskünstler erlitt eine schwere Verletzung, ein anderer Mann wurde verwundet und von Bekannten fortgeschafft. Eine größere Anzahl Personen wurde verhaftet, sieben Revolver wurden beschlagnahmt.

Automobilunfall. Auf der Osterfelder Straße in Oberhausen stieß ein mit fünf Personen besetztes Automobil, das sich in schneller Gangart befand, mit einem schweren, aus Offen kommenden Wagen zusammen. Der Chauffeur und ein Insasse wurden schwer verletzt; die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Die Spielwut in Berlin wird „von einer mit den Berliner Verhältnissen aufs innigste vertrauten Persönlichkeit“ im „Konfessionär“ geschildert. So wird von einem Klub erzählt, in dem das Kartengeld in einem einzigen der letzten Monate 65 000 M. betragen habe. Man kann daran die enorme Höhe der Spielumfänge — und die vielen verlorenen Nächte erkennen. In einigen dieser Spielklubs nennt man ungeniert die Namen verschiedener Herren, die nur vom Spiele leben, und von denen einer aus einem einzigen Klub per Saldo 2 1/2 Millionen in fünf Jahren herausgeholt haben soll.

Das kleinste Kriegsschiff, das die deutsche Marine besessen hat, ist jetzt verschwunden. Die Dampfschiff „Schamien“, die seit vier Jahre zur Unterdrückung des Raubpiratenums auf dem Siflung-Delta und dem Westküste tätig war, wurde aus der Flotte der deutschen Kriegsmarine gestrichen. Sie soll jetzt in Hongkong verkauft werden. Während der chinesischen Wirren begann die „Schamien“ ihre Tätigkeit. Ihre Besatzung bestand aus elf Deutschen, einem Seeoffizier und zehn Matrosen, und fünf Chinesen. Wiederholt kam es zu blutigen und furchtbaren Zusammenstößen mit den chinesischen Raubpiraten.

Sardinen in der Nordsee. Seit Menschengedenken hatte man, wie aus Westerland berichtet wird, an der dortigen Küste keine Sardinen mehr gesehen. Seit einigen Tagen zeigen sie sich dort auf einmal in gewaltigen Schwärmen. Den Badegästen in Solt spritzen die kleinen übermen Fische bis in die Badeanzüge hinein. Man berichtet darüber, ob der Segen von der Bretagne oder von der schottischen Küste kommt, und man bedauert, daß die Fischerei auf diesen unerhofften und lohnenden Beleg nicht gerichtet war.

Ein Großfeuer zerstörte fast das ganze Dorf Czarnomerow in Pommern mit Ausnahme von sieben Gebäuden. 24 Gebäude, darunter acht Wohnhäuser, wurden ein Raub der Flammen. 17 Familien sind obdachlos. Es wird Brandstiftung angenommen.

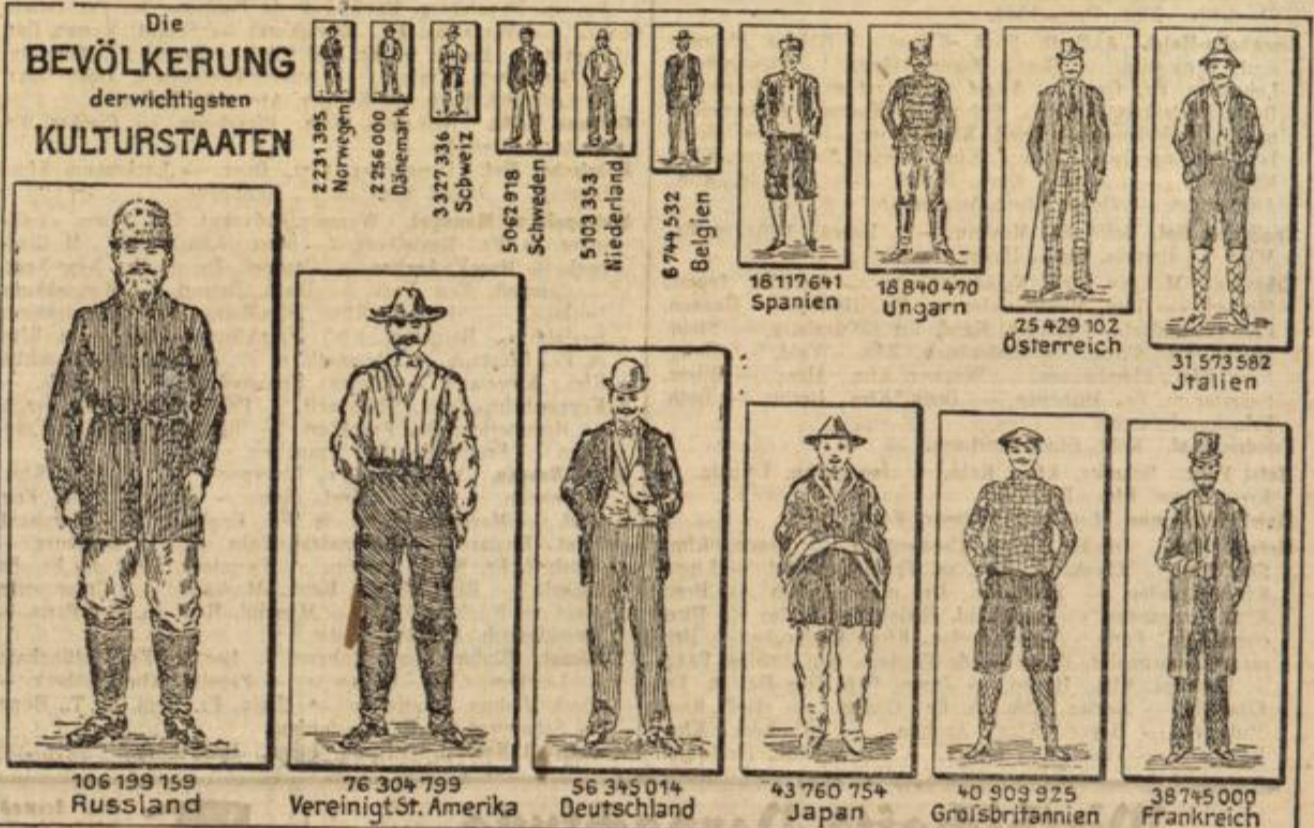
Attentat auf einen Posten. Wie aus Schweidnitz gemeldet wird, wurde nachts auf dem am Voegendorfer Hof verlaufenden patrouillierenden Sicherheitsposten, den das 1. Garde-Regiment stellte, von einer bisher noch nicht bestimmten Person ein scharfer Schuß abgegeben. Der Schuß drang dem Wachposten in die linke Schulter.

Eine belgisch-deutsche Militär-Union. Aus Brüssel, 2. August, berichtet unser 1. Korrespondent: In Neutralität gab es in diesen Tagen ein militärisches Verbindungsstück, zu dem sich preussische und belgische Soldaten eingefunden hatten. Die Söhne der neutralen Gemeinde müssen ihren militärischen Verpflichtungen bekanntlich je nach ihrer Abstammung im deutschen oder belgischen Heere nachkommen. Dementsprechend besetzen am Orte ein belgischer und ein deutscher Veteranenverein. Gelegentlich des Festes wurde nun unter großem Jubel ein Zusammenschluß beider Vereine und die Gründung einer gemeinsamen deutsch-belgischen Bürgerwehr beschlossen. Die Idee ward auf beiden Seiten sehr warm aufgenommen. Die Abfassung der belgischen Nationalhymne und der „Macht am Rhein“ unter musikalischer Begleitung durch die Altenbergische Kapelle verliehen dem Akt der Verbrüderung eine besondere Weihe.

Unsere Statistik. Unserer heutigen Statistik sind die Zahlen zu Grunde gelegt, welche bei der letzten allgemeinen Volkszählung in dem betreffenden Lande ermittelt worden sind. Der aufmerksame Leser wird bemerken, daß die größte Nation allerdings noch fehlt; es ist das chinesische. Dies hat aber seinen Grund darin, daß man eine genaue Angabe über die Bevölkerung des Himmlischen Reiches nicht besitzt. Man veranschlagt dieselbe im allgemeinen auf 218 Millionen Menschen, das wäre etwa so viel wie Rußland, die Union, Deutschland, Japan, Großbritannien und Frankreich zusammen besitzen. Im übrigen lohnt

Unsere Statistik.

es sich kaum, auf die einzelnen Verhältniszahlen einzugehen, da die Statistik selbst ja die erforderliche Auskunft enthält. Wir wollen zum Schluß nur noch darauf hinweisen, daß man einen Irrtum begeht, wenn man Japan, wie das bisher der Fall war, so stark unterschätzt. Es steht in der Statistik bereits an vierter Stelle und dürfte so leicht von keiner anderen Macht eingeholt werden.



Briefkasten. 2. 100. Kauf bricht nicht: Miet; der Erwerber des Hauses tritt an Stelle des Vermieters in die sich während der Dauer seines Eigentums aus dem Mietverhältnis ergebenden Rechte und Verpflichtungen. Daraus ergibt sich von selbst, daß der neue Hausherr kein Recht hat, ohne Ihr Einverständnis einen von Ihnen gemieteten Raum für sich zu beanspruchen oder gegen einen anderen umzutauschen.

B. R. Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz muß „dauernde Erwerbsunfähigkeit“ vorliegen, wenn ein Rentenanspruch begründet sein soll. Wenn Sie mit Ihren Ansprüchen abgewiesen worden sind, obwohl Sie nach dem Gutachten des Arztes mit 75 Proz. erwerbsunfähig sind, so werden wohl rechtmäßige Gründe zur Abweisung vorgelegen haben. Ohne Ihre übrigen Erwerbs- und andere Verhältnisse zu kennen, können wir uns zu der Sache nicht äußern.

Ein armes Dienstmädchen. Wenn Gegenständliches bei Übergabe des Kindes in Pflege nicht ausdrücklich abgemacht worden ist, dann erlischt die Zahlungspflicht der Mutter mit dem Todestage des Kindes.

Handelsteil.

Von der Börse. Seit den Überraschungen am Montanaktienmarkt ist wieder Leben in die Börse gekommen. Der Börsenbesuch unterscheidet sich kaum mehr von dem zur Herbst- und Winterzeit und es sind Börsenleute aus den Ferien heimgekehrt, die sonst vor Anfang September in den Räumen der Börse nicht zu sehen waren. Und das hat Herr Möller mit seiner Verstaatlichungsidee getan.

Hibernia-Gesellschaft. Die Verwaltung der Hibernia-Gesellschaft hat nun auf die Tagesordnung der Generalversammlung vom 27. d. M. als ersten Gegenstand Beschlüßfassung über die Abtretung des Unternehmens an den Staat gesetzt. Gleichzeitig hat die Verwaltung ein Exposé in die Öffentlichkeit gebracht, in dem sie in längerer Begründung ausführt, daß sie gegen die Verstaatlichung ist und ihren Aktionären empfiehlt, die Offerte der preussischen Regierung gleichfalls abzulehnen; dies sei nach pflichtgemäßer Prüfung einmütiger Beschluß des Vorstandes und Aufsichtsrates. In der Bekanntmachung der Hibernia-Verwaltung ist auch ein Passus enthalten, der auf die Zustimmung eines starken und dauernden Aktienbesitzes hinweist. In Verwaltungskreisen wird dieser Passus dahin kommentiert, daß ein Zusammenschluß von hervorragenden Interessenten der westfälischen Industrie stattgefunden hat mit dem ausgesprochenen Programm, durch dauernde Konservierung eines starken Aktienbesitzes unwillkommenen Überraschungen für die Zukunft entgegenzutreten.

Rheinisch-Nassanische Bergwerksgesellschaft. Der Rohüberschuß der Gesellschaft betrug im ersten Semester d. J. rund 1 205 000 M. Die Preise hielten sich so ziemlich gleich während der beiden Vierteljahre und dürften sich auch vor-

aussichtlich in der nächsten Zeit auf der gleichen Höhe halten. Der Beschäftigungsgrad aller Betriebsabteilungen ist normal. Der Betriebsüberschuß sei demart gerechnet, daß sogenannte Generalunkosten bereits verrechnet, also vom Rohergebnis nur noch die Abschreibungen abzusetzen sind, um den für Dividende, Gewinnanteile usw. verteilbaren Reingewinn zu erhalten. Der Überschuß des vorangegangenen ganzen Jahres hatte 2 071 329 M. betragen. Davon wurden 351 703 M. Abschreibungen besritten, so daß ein verteilbarer Gewinn von 1 719 626 M. verblieb.

Rheinisch-Westfälische Getreide-Einfuhrhäuser. In Dortmund ist dieser Tage ein Verein der Getreide-Einfuhrhäuser gegründet worden, der in erster Linie bezweckt, in Rotterdam eine Gegenkontrolle zur Herbeiführung einer besseren Verwiegung und richtigeren Feststellung des Naturalgewichts zu schaffen; ferner die Anbahnung eines Ostseevertrages, wie man ihn für Berlin, Hamburg, Bremen usw. schon längst zugestanden hat. Auch soll eine Transport-Versicherungsgesellschaft und noch mehrere andere, zweckdienliche Vereinigungen ins Leben gerufen werden. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß der Müllerverband diese ebenfalls in seine Interessensphäre hineingreifenden Bestrebungen unterstützen wird.

Diskontogesellschaft. Die Aktien dieser Gesellschaft notierten am vergangenen Samstag ca. 185 und sind inzwischen bis 188,20 gestiegen. Diese in gegenwärtiger Zeit ziemlich namhafte Steigerung für ein Bankpapier wird wieder einmal auf die Regelung der Venezuelaschuld zurückgeführt, wegen welcher ein Leiter der Bank nach Paris gereist ist. Es wird sicher gehofft, daß die 5proz. Eisenbahnleihe Venezuelas, die in deutschem Besitz ist, eine entsprechende Ablösung erfahren

wird. Venezuela soll gegenwärtig im Besitz großer Geldmittel sein; andere Meldungen lauten aber wieder anders, so daß man das weitere eben abzuwarten hat.

Mexican Central Railway Company. Über eine von uns bereits früher erwähnte Transaktion dieser Bahn, bei der auch deutsches Kapital beteiligt ist, wird berichtet: Die Firmen Hallgarten u. Ko. und Ladenburg-Thalmann u. Ko. in New York, sowie die Bank für Handel und Industrie und die Berliner Handelsgesellschaft in Berlin haben zu einem Kurse, der mit 96 Proz. angegeben wird, 9 000 000 Dollar einer Emission von 10 000 000 Dollar 2 1/2-jährigen 6proz. Note, datiert vom 1. Juli 1904 und fällig am 1. Januar 1907, übernommen. Die restlichen 1 000 000 Dollar Notes verbleiben im Portefeuille der Gesellschaft. Die Notes sind durch ein Depot von 16 000 000 Dollar 4proz. konsolidierten Bonds, einen Block von Tampico Harbour Bonds und einen Betrag von Priority Bonds sicher gestellt. Wie verlautet, haben die Bankier die Option, die deponierten konsolidierten Bonds zu 55 Proz. zu erwerben.

Deutscher Importhandel in China. Es ist Tatsache, daß der deutsche Importhandel in Nordchina einen bedeutenden Aufschwung nimmt und das englische Übergewicht vollständig verdrängt hat. Dies ergibt sich aus Ziffern. Gerade die letztjährige englische Statistik zeigt dies. Abgesehen von dem chinesischen Importhandel, waren an dem bedeutendsten Handelsplatz Nordchinas, Tientsin, beteiligt: Deutschland mit 8 629 398 Haikwan Taels, England 6 559 959, Japan 2 381 727, Amerika 886 098, Frankreich 915 410, Holland 295 301, Rußland 107 572, Dänemark 39 427, Österreich 17 663 und Italien mit 17 211 Haikwan Taels.

Zur industriellen Lage. In dem Prospekt für die 3 Mill. neuen Aktien der Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft in Berlin wird bezüglich des laufenden Jahres bemerkt, daß die Aussichten zufriedenstellen.

Geschäftliches.

Hausfrauen gebraucht
Kondensierte Alpenmilch
Nestle
Voller Rahmgehalt. Überall käuflich.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.
F. WOLFF & SOHN'S
Palmitin-Seife
wird zur Lieblings-Seife nach einmaligem Gebrauche.
das Stück 25 Pf.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für den germanischen Teil: C. Wöhrdt; für die französischen und italienischen Teile: J. B. Ullrich; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der V. Schellender'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Strauß, Kfm., Buttenswiesel.
Ägir. Crobach, Dr. med. m. F., Holland.
Bayrischer Hof. Sheppacher, Darmstadt — Mohr, Kfm., Trier. — Krusius, m. Fr., Solingen. — Fiedler, Fr., Dresden. — Baumann, Köln. — Klewe, Bankbeamter, Berlin.
Belle vue. Girault, m. Fr., Paris. — Meuser, Köln.
Hotel Biemer. Ohlemacher, Rent. m. Fr., Kleveland. — Tafel, Fr. Rent., Kleveland. — Butterfield, Rent. m. Fr., Little Rock Ark.
Block. Pomme, Rechtsanw., Dr., m. Fr., Halberstadt. — Dörken, Fabrikbes. m. Fr., Gevelsberg.
Zwei Böcke. Walter, Oberleut. a. D. m. Fr., Darmstadt.
Braubach. Mühe, Direktor, Remscheid.
Dielenmühle. Engel, Wien. — Melde, Fr., Kottbus.
Einhorn. Tzitschke, Kfm., Berlin. — Stokenhofen, Kfm., Dillenburg. — Wildschütz, Kfm., Düsseldorf. — Wagner, Rent., Homberg. — Bindewald, Stud. jur., Stendal. — Lacharoff, Edelman, Petersburg. — Rams, Krefeld. — Wanders, Kfm. m. Fr., Köln. — Benittel, Mannheim. — Fogt, Mannheim. — Beikmann, Kfm., Brüssel. — Walkiers, Kfm., Brüssel. — De Wolf, Kfm., Brüssel. — Bormans, Kfm., Brüssel. — Polbyn, Kfm., Brüssel. — Keyser, Kfm., Brüssel. — Smeerkens, Kfm., Brüssel. — van der Streten, Kfm., Brüssel. — Walbeput, Kfm., Brüssel. — Timbons, Kfm., Brüssel. — Dubois, Kfm., Brüssel. — Bonnerat, Kfm., Brüssel. — Dryck, Kfm., Brüssel. — Puppae, Kfm., Brüssel. — Limbourg, Kfm., Brüssel. — Houjoux, Kfm., Brüssel. — Stegmüller, Kfm., Remscheid.
Eisenbahn-Hotel. Auffarth, Stud., Kassel. — Böhme, Pharmazeut, Tarnowitz. — Baass, Ingen., Greiz. — Reynoldson, Lehrer m. Fr., Gera. — Engel, Zahnarzt m. Fr., Fürth. — Rose, Postsekretär m. Fr., Erfurt. — Siemens, Bahnmeister m. Fr., Paderborn. — Fried, Kfm., Trier. — Bergus, Hotelbes., Schlangebad. — Lutz, Kfm., Leipzig. — Meyer, Kfm., Klausthal. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Wynold, Kfm., Amsterdam. — Guhe, Kfm., Amsterdam.
Engischer Hof. Joffé, Fr., Moskau. — v. Hervay, Offiz. m. Fr., Wien. — Daniels, Stud., Halle.
Erbprinz. Mungay, Fr., Kaiserslautern. — Schäfer, Ingen., Minden. — Götz, Werkmeister m. Fr., Hanau. — Gansen, Fr., Düsseldorf. — Körner, Kand. jur., Würzburg. — Steingruber, Fr., Pirna. — Diefenbach, Kfm., Wald. — Holighaus, Kfm., Eiershausen. — Wagner, Kfm., Alzey. — Bitzer, Sekretär m. Fr., München. — Bock, Kfm., Berlin. — Roth, Fr., Eiershausen.
Friedrichshof. Kohl, Stud., Forbach.
Hotel Fahr. Schmitz, Kfm., Köln. — Jacobsohn, Leipzig. — Kreuzmann, Kfm., Barmen.
Hotel Gambrinus. Ludewig, Metteur, Köln.
Grüner Wald. Dircken, Kfm., Cronenberg. — Braun, Kfm., Straßburg. — Eberhardt, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Lippe, Kfm., Dresden. — Robinson, Dr. med., Berlin. — Breil, Kfm., Andernach. — Buchwald, Redakteur, Berlin. — Ricochon, Kfm., Paris. — Meyerhofen, Kfm., Karlsruhe. — Hermann, Kunstmaler, Paris. — de Faubrio, Kunstmaler, Paris. — Blaening, Kfm., Hagen. — Zores, Geh. Reg.-Rat m. Fr., Elberfeld. — Marten, Kfm. m. Fr., Ohligs. — Heß, Kfm., Stuttgart. — Heyert, Kfm., Aachen. — Dürbeck, Kfm., Nürnberg. — Vité, Kfm., Berlin. — Kern, Kfm., Heilbronn.

— Strauß, Kfm., Karlsruhe. — Ullmann, Reg.-Assessor, Fierdorf. — Röper, Kgl. Spezialkommissar, Wetzlar. — Boschen, Oldenburg. — Boschen, Fr., Oldenburg. — Hausing, m. Fr., Budjajngen. — Haarmann, Bürgermeister, Dr., Witten. — Mayer, Architekt m. Fr., Köln. — Becker, Rent., Köln. — Hanke, Fr., Köln. — Hebestreit, New York. — Müneber, Kfm., Berlin. — Günther, Kfm., Dortrecht. — Günther, 2 Frauen, Dortrecht. — Mann, Kfm., Remscheid. — Schnitzer, Kfm., Berlin. — Kochendörfer, Kfm., Osterode.
Happel. Krüger, Kfm. m. Säwester, Köln. — Brankmann, Kfm., Villingen. — Appellus, Kfm., Köln. — Stamm, Kfm. m. Fr., Königsberg. — Mayer, Kfm., Freiburg. — Holler, 2 Fr., Bromberg. — Wälsch, Kfm., Freiburg. — Fischer, Kfm. m. Fr., Hornberg. — Vierbaum, Moers. — Bertzen, Düsseldorf. — Hobermann, Brauereibes., Düsseldorf. — Asster, Kfm., Düsseldorf. — Blumenthal, Kfm., Düsseldorf. — Keller, Kfm. m. Fr., Dresden. — Goetz, Rent. m. Fr., Hamburg. — Jäger, Kfm., Bremen. — Arnd, Kfm., Nürnberg.
Vier Jahreszeiten. Grant, Rev. m. F., Danvers. — Dearborn, Rev., Danvers. — Emery, Fr., Philadelphia. — Mulry, Fr., Philadelphia. — Ayeres, Fr., New York. — Nightingale, Fr., New York. — Freeman, Fr., New York. — Mc. Nally, Bankier m. Fr., Stamford. — Staples, Fr. Rent., Stamford. — Burges, Rent., New York.
Kaiserbad. Jacobs, Hauptm. m. Fr., Düren. — von der Gröben, Major, Königsberg.
Kaiserhof. Knauer, Architekt, Berlin. — Binich, Berlin. — Sophon, Berlin. — Rieb, Berlin. — Gutmann, m. Fr., London. — Danelsberg, Hanaü. — de Perdamo, m. Fr., Barcelona. — Ware, m. Fr., New York. — Schott, Komm.-Rat, Rheydt. — Marek, m. Fr., Oil City. — Reech, Fr., Oil City. — Cernatescu, Craiova. — Attems-Petzenstein, Graf, Graz. — Leboldti, Paris. — Knauer, Architekt, Berlin.
Goldene Kette. Reinstein, Kfm., Pforzheim. — Fischer, Fr. Rent., Lehnstetten.
Kölnischer Hof. Denneberg, Kfm., Buer. — Lackmann, Kfm., Bremen. — Boldt, Kfm. m. F., Hannover.
Metropole u. Monopol. Wessely, Advokat, Dr., Wien. — Olymer, m. Fr., Heidelberg. — Stern, Kfm. m. Fr., M.-Glabach. — Hueck, Aachen. — Campell, Dr. m. Fr., New York. — Campell, New York. — Diez, Detroit. — Weydekamp, Iserlohn. — Stempel, Kfm., Straßburg. — Weydekamp, Iserlohn. — Reinemer, Kfm., Frankfurt. — Laubrecht, Kfm. m. Fr., Duisburg. — Ohlemoth, m. S., Augsburg. — Maschke, Kfm., Kleveland. — Amos, Brauereibes. m. F., Metz. — Kuppenheim, Fabr., Offenbach. — Pehlemann, Leut., Berlin. — Hommerich, Dr., Frankfurt. — Steinhart, Fr. San Francisco. — Frank, Fr., San Francisco.
Hotel Nassau. Meyer, m. Fr., Liverpool. — Sterner, Kfm., Mannheim. — Daush, Prof., Rom. — Brown, Rent., England. — Marchant, Rent. m. Fr., England. — Marchant, Rent., England. — Biermatzki, Fabr. m. Fr., Hamburg. — Reishoff, Fr. Rent., Moskau. — Countock, Rent. m. Fr., St. Joseph. — Reishoff, Fr. Rent., Moskau. — Untermeyer, Rent. m. Fr., New York. — Mancini, Rent. m. Fr., Paris. — Doscktevitsh, Advokat, Berlin.
National. Blum, Stud., Ruhrort. — Lee, m. Fr., Nottingham. — Lewkowitz, Fr., Kattowitz. — Zegelin, Kfm., Lübeck. — Paul, Mildura (Australien). — Stein, Fr. Rent. m. T., Bonn. — Schoevers, m. F., Amsterdam.
Kuranstalt Neotal. Ergang, Ingen., Magdeburg.

Nonnenhof. Kirchner, Kfm. m. Fr., Lollar. — Wagener, Kfm., Dortmund. — Hochpart, Kfm., Duisburg. — Neuhans, Kfm. m. Fr., Friederats. — Scheidt, Lehrer m. Fr., Laadort. — Schmidt, Hauptlehrer m. T., Leun. — Weisse, Stud., Bonn. — Hülsebeck, Koblenz. — Reul, Amtsrichter, Rothenburg. — Wirth, Kfm., Mannheim. — Wirth, Fr., Allersberg. — Schmidt, Kfm., Trier.
Hotel du Parc u. Bristol. Hau, Kfm., Petersburg.
Pariser Hof. Homann, m. Fr., Wickede. — Postinet, Fabr., Ruhrort. — Stendel, Pinneberg. — Lindner, Kfm., Schwerin. — Kron, Fr., Frankfurt. — Kuhfuß, Fr., Berlin.
Pfäzler Hof. Erdmann, Hamburg. — Schmidt, Kfm., Frankfurt. — Schmitt, Kfm. m. Fr., Mohlhausen. — Köhler, Kfm., Breslau.
Zur neuen Post. Franke, Fr. m. Kind, Hannover. — Datzel, Kfm., Landau. — Weyne, Buchh. m. F., Leipzig-Gohlis. — Barth, Kfm., Stuttgart. — Schmiot, Rixdorf. — Saris, Konstanz.
Quellenhof. Pretz, Kfm. m. Fr., Rostock.
Quisiana. Löhr, Konsul m. Fr., Montevideo. — Slomnicki, Kfm., Warschau. — Gnotourka, Fr. Rent. m. Schwester, Warnow. — Kulischer, Rechtsanw., Petersburg.
Reichspost. Danthe, Leipzig. — Förster m. Fr., Liegnitz. — Schnöbel, Leipzig. — Meyer, Kfm., Berlin. — Böttelner, Kfm., Berlin. — Brand, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Lucka, Kfm., Esen. — Wallace, 2 Hrn, Kfite., Badfort. — Dübem, Fr., Marne. — Petersen, Kfm. m. Fr., Kiel. — Walter, Kfm., Bürgel. — Seitz, Karlsruhe. — Wagner, m. F., Karlsruhe. — Lessa, Tierarzt, Hof. — Stief, Kfm. m. Fr., Plaun. — Zockendorf, Kfm., Berlin. — Loeb, Kfm. m. Fr., Utrecht.
Rhein-Hotel. Felter, Dr., New York. — Nelson, Prof., Dr. med., m. F., New York. — Betzig, Dr., New York. — Fradley, New York. — Intyre, Fr., New York. — Webber, Fr., New York. — Harnden, Fr., New York. — Praag, Fr., New York. — Dyson, Fr., New York. — Simons, Fr., New York. — Kroeger, 2 Fr., New York. — Woodkin, Fr., New York. — Allen, Fr., New York. — Moses, Fr., New York. — Dowdall, Fr., New York. — Wheaton, Fr., New York. — Coan, m. Fr., New York. — Meehan, 3 Fr., New York. — Betzig, Fr., New York. — Ferguson, New York. — Lusk, Dr., New York. — White, New York. — Kenneth Sayre, Fr., New York. — Sayre, Fr., New York. — Dunne, Fr., New York. — Mc. Carthy, Fr., New York. — Searing, Fr., New York. — Birkenshaw, Fr., New York. — Wasson, Fr., New York. — Burton, Fr., New York. — Boani, Kfm., Johannesburg. — Bosmann, Kfm., Südafrika. — Heinrich, Kfm., Nienburg. — Wolffhügel, Leut., Sangerhausen. — Narjes, Kfm., Berlin. — van der Kuigen, m. Söhnen, Haag. — Wessel, Nienburg. — Cellarier, Fr. Pfarrer m. Tocht., Blankenberg. — Gastreich, Dr. med. m. F., Tuch.
Ritters Hof u. Pension. Stock, Evergen. — Baert, Evergen. — Coemans, Dr., Evergen. — Snes, Probst, Wippleng.
Römerbad. Heller, Fr. Dr. m. Kind, Hildburghausen. — Meyer, Kfm., Frankfurt. — Overbeck, Fr., Berlin. — Peters, Fr. Justizrat, Braunschweig.
Hotel Ross. van de Kerckhove, Industrieller, Brüssel. — Eberson, Dr. med. m. Fr., Amsterdam. — Dinart, Industrieller Havre. — Sutton-Macy, Fr. Dr. med., New York. — Thompson-Smart, Fr. Dr. med., New York. — Crowley, m. Fr., Croydon. — Wielhorska, Gräfin, Warschau. — Greenway, Fr., London. — Barnett, Fr., London.

Wirtschafts-Verpachtung.

Das Gasthaus zum „Frankfurter Hof“ in Kottheim mit großem Saal und Garten ist per 1. Oktober an tüchtige cautionfähige Wirthschaftsleute unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Schriftliche Offerten erbittet die

Ankerbrauerei Kastel.

Heute Donnerstag, den 4. August:

Fortsetzung

Versteigerung

von **Herren-Anzügen, Knaben-Anzügen, Hojen**

im Auftrage des Herrn Hoh. Wels in den Auktionskämern

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.

Bernh. Rosenau, Auktionator und Taxator, Bureau und Auktionskämern

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.

Telefon 3267. Telefon 3267.

Gabe mich als

Dentist

nieder gelassen. Sprechstunden für Zahnleidende von Vormittags 9—12 Uhr, Nachmittags 2—6 Uhr.

Ludwig Straus, Neugasse 9, 1. Stock.

Schöne Pflanzen Vd. 8 W. zu haben Hof Adamthal. Futterkartoffeln billig zu h. Wechthstr. 4, 5.

Verkäufe

Gutgehendes

Kolonialwarengeschäft,

im Zentrum der Stadt Wiesbaden gelegen, ist sofort billig zu verkaufen. Offerten unter N. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Mittelschweres Arbeitspferd, für Rolle, Milchfuhrw. z. voll. 8-jähr., für Mk. 550.— zu verkaufen. Näheres bei Ruitzer **Engelmann**, Viehhändlerstraße 46.

Ein schweres zweifaches Pferd, 6-jährig, wegen Sterbefall an **Dr. Erdenheim**, Viehhändlerstr. 10.

Ökonomieische Dr. Stute, arbeits und gefahren, 8-9-jähr., billig zu verk. **H. Heltenstraße 2, 1 r.**

Stallhasen zu verkaufen **Neuberg 7, 9th.**

Interlegte Kleid u. welches, sow. Orn. Mod für 5 Mk. tranerhalb, z. verk. **Oranienstr. 42, 21.**

Elegantes Billard,

(H. Formot) mit Tischplatte und allem Zubehör wegen Platzmangel sofort billig zu verkaufen. **A. Weber**, Adelshofstraße 56, 5.

Alte Briefmarken-Sammlung, als Geschenk geeignet, zu verk. **Vorm. 10—11 Uhr Marktstraße 6, 2 l.**

Photographischer Apparat, 12x18, sehr billig zu verkaufen. Aufgeben im Baden Raiter-Friedrich-Ring 2.

14 l. Repetition mit beweglichen Plätzen beim Schlagen, auch einige Brillaugenstücke sehr billig. **Gustav Frank**, Schwabacherstr. 87.

Ein feines **Keinendamast-Tischdecke** für 18 Personen sowie gut erhaltene **Wettwäse** zu verkaufen. Zu erfragen im **Tagbl.-Verlag**.

Gür die Reize!

Gut, Schiffs- und Antifoffen in dcht. Rohrplaten und andere Marken, Handkoffer und Handtaschen in ädtem Leder, sämtliche Reizeartikel, welche in der Farbe gelitten haben, werden billig anserkauft **Neugasse 22, Koffergeschäft.**

Vorzügliches fast neues **Rußbaum-Pianino**

aus renom. Fabrik ist mit Garantieschein preiswerth abzugeben. Schriftl. Anst. unter **S. 224** an den **Tagbl.-Verlag**.

Piano,

schwarz, gut erhalten, billig zu verkaufen **Philippstraße 12, 1.**

Bill. abzugeben, **Eden-Eden** u. Herren-Zimmer-Einricht., große Fische, **Niederstr.**, **Damen-** und **Herren-Schreib.**, feiner Salonisch, **Häffel**, Sekretär, **Raffsch.**, **Korbarmatur**, großer **Edel**, **Ottomane** und **Sopha** **Hermannstraße 12, 1 St.**

Wege Umzug zu verkaufen **Beiten**, **Deckbetten**, **Raffen**, **Ottomane**, **Divan**, **Verticow**, **grüne Rippe-Karnitur** **Schornhorststraße 17, 1 Port.**

Balkn, **Bett**, **Verticow**, **Canape**, **Tisch** u. **Ottomane** u. **Umzug** b. verk. **Niehlstraße 4, 1 St. r.**

Ein **Bett** 12 **Mt.**, **Küchensch.** 12 **Mt.**, 1 **Spiegel** 8 **Mt.**, 1 **Schneid.** **Hählmach.** 8 **Mt.**, 1 **Sopha** m. 4 **Bolterhülsen** 80 **Mt.**, **Alexorenstraße 8, 1 Port.**

Gelegenheitskauf.

Rußbaum-pol. Verticow sehr preiswürdig zu verk. **Angehenden** **Wallramstr. 33, 2 r.**, **Nachm.**

Ein **Bett**, **Lebertopha**, **Krankenswagen** für **Zimmer**, noch neu, 1 **Schreibtisch** (**Güden**), **Notenpult**, **Ablaufrett**, **Rüchenschrank**, **Niederstr.** u. noch vieles **Andere** werden sofort wegen **Räumung** **äußerst** **billig** verkauft **Friedrichstr. 25, Seitenbau.**

Eine **Bettstülle**, **Sprungrahme** und **Matrage** billig zu verkaufen **Poststraße 20, 2 r.**

Gebrauchte **Bettstülle**, **Schüsselbr.**, **Glasauslag** f. **Geld**, u. verk. **Erbenstraße 7, 3.**

Eine **Bläsch-Karnitur**, **Sopha**, 4 **H. Sessel**, und ein **ameli**, **Taschendan** preiswürdig zu verkaufen **Worrigstraße 30, P. Weis.**

Verticow mit **Spiegelauflag**, **weitw.**, **Niederstr.** **billig** zu verk. **Delenenstraße 25, 9th.**

Mad. **Verticow** bill. zu verk. **Poststr. 85, 2 l.**

Ein großer **Eisschrank** billig zu verkaufen **Wallstraße 4, 1.**

Ein **Pult**, 1 **Hängesch.**, **Hühner** u. **Hühner** **schränkchen** **billig** zu verkaufen **Herderstr. 21, 2. St.**

Gebrauchte **Wägel** **und** **wegenschleiber** **losten** **sehr** **billig** zu verk. **Helmmundstraße 87, 2. St. l.**

Eine **Ladeneinrichtung**, **Glasstände**, **Reol.**, **Tische**, **Erleer**, **verfüllt** in **Spiegel**, **ausg** **oder** **gebildet** **abzugeben** **H. Schwabacherstr. 14, 3. l. h. 1. Port.**

Gebrauchter **Landauer**, **Halbvered.**, 1 **leichter** **Break** zu verkaufen **Adelshofstraße 37, 1 Port.**

Einsp.-Wagen, **eisener** **Pflug**, **Ges** **blechweise** **billig** zu verkaufen. **Näheres** **Handstraße 3, 1. Port.**

Gochbeitr. 1, 1 **St.**, **Kart.**, **Handlatten** a. verk. **Näheres** **im** **Tagbl.-Verlag.**

Kinderswagen, gut erhalten, **billig** zu verkaufen **Taunusstraße 23, 3. Etage.**

Ein **erb.** **Kinderm.** m. **G.** **b.** **v.** **Häherstr.** **10a, 3.**

Ein **gut** **erhalt.** **Kinderswagen** **billig** zu verkaufen **Taunusstraße 23, Michaelstraße.**

Ein **erb.** **Kinderm.** f. **6** **Mt.** **Häherstr.** **31, 6. 4.**

Ein **Kinderswagen**, wie neu, **billig** zu verkaufen. **Näheres** **im** **Tagbl.-Verlag.**

Automobil, **schöner** **kleiner** **Panzer**, **1 1/2** **2** **Gewächse** und **2** **Kind.** **einfachste** **Constructiön**, **leichter** **Bedienung**, **preiswerth** zu verkaufen. **Hugo Grün**, **Handstraße 37.**

Motorrad (**Kubel 1904**), **neu** **gefahren**, **frankreich.**, **preiswerth** zu verk. **Schumacher**, **Dreimelbenstr. 7, 1 r.**

Ein **Rädchen** **Rad** ist **sehr** **billig** zu verkaufen **Albrechtstraße 16, 1 Port.**

Gebrauchtes **Knabenrad** **billig** zu verkaufen **Viehhändlerstraße 51.**

Hydraulische Backpresse von **Heim** in **Offenbach**, **Preisfläche** **82** **< 100**, **gut** **erhalten**, **verkauft** die **L. Schellenberg'sche** **Hofbuchdruckerei**, **Wiesbaden.**

6 1/2 **Betr.** **Herd** (**3** **Mt.**) zu v. **Weilstr.** **18, 3. St.**

Raumvermehrung

Gebisse kauft

Ganze oder Theile künstlicher Gebisse kauft

Frau G. Horn auch noch Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. August, hier, Hotel Sphära, Marktstraße 82, 1. Etage, Zimmer No. 4.

Für gut erhaltene Damen- und Herrenkleider, Schuhe, Möbel, Silber, Gold- und Silbersachen, sowie a. Nachlässe bezahlt nur H. Lange, Goldgasse 15, den besten Preis.

Chice Herrn- u. Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Teppiche u. Verschiedenes werden zu hohem Preis angekauft. Volkstanz cen. Frau Grosshut, Meisergasse 27.

Gut erhaltene abgetragene Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold- und Silbersachen, Schuhwerk werden gekauft und gut bezahlt von H. Harmann, Meisergasse 7.

Kaufe von Herrschaften gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold u. Silber, gran Nachl. Zable d. besten Preis. Frau Klein, Meisergasse 33.

Gegen sof. sehr gute Bezahlung kauft ich Reis gut erhaltene Herrenkleider, Antiquitäten, Brillanten, Gold- und Silbersachen. A. Gürlach, Meisergasse 16.

Frau Sandel, Goldgasse 10, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandbriefe, Gold, Silber und Brillanten. Auf Besichtigung komme ins Haus.

Alte Bücher u. Gegenstände

verschiedener Art werden zu kaufen gesucht. Off. unter V. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Möbilen zu kaufen gesucht. Durch Vergrößerung meiner Pension suche ganze Einrichtungen, einzelne Wohn-, Salon-, Schlafkammer u. Küchen-Einrichtungen, sowie auch einz. Möbelstücke, Glas, Porzellan, Teppiche, Vorhänge u. zu kaufen. Off. unter N. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Sch. Spiegelschrank u. 1 Küchenausrüstung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe zu den höchsten Preisen alt Eisen, Metalle, Maschinen, Kisten, Lampen, Papier, Gummi- u. Kautschukstücke. Sch. Still, Brichstraße 20.

Alt. Eisen, Lumpen, Knochen, Metalle etc. zu den höchsten Preisen. Heinrich Haas, Schmiedstr. 29. Auf Wunsch f. pünktlich i. Haus.

An kaufen gesucht Zwerggabel-Gandin im Alter von etwa vier Monaten Abelsstraße 84. Part.

Alte Portofolien zu kauf. gel. Jahstr. 4. B.

Immobilien

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen. Verkaufliche, gutgelegene, preiswerthe Villen und ländliche Besitzungen

Ich b. Verlag einer illustrierten Monatschrift, welche vornehmlich dem Verkauf von Villen u. ländl. Besitz. gewidmet ist, zum Zweck des Angebots auf seine Kosten photographiren u. d. Abbild. vervielfältigen u. erhebt die Infektionsgebühr, welche pro gepostete Seite 10 Pf. pro Monat beträgt, erst nach erfolgtem Verkauf. Probe-Nr. gratis. Näheres unter T. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Gr. Herrschaftsvilla in schönster Lage Wiesbadens mit vielen schönen Wohnräumen, ist sehr preiswürdig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Die Villa eignet sich auch für seine Pension oder für einen Herrn Arzt. Off. N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Martinstraße 17, neu erbaut, hochherrlich, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, zu verkaufen. Näheres daselbst bei Jakob Wiederspahn.

Verkaufe meine schon betagte, solid geb. Villa mit Stall und groß. Obstgarten. Infall. erbieten unter J. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Reut. Haus 150,000 Mark, unter Tage für 120,000 Mark zu verkaufen. Beste Räume, Garten und Stallung vorhanden. Offerten unter A. B. 12 postlagernd Schützenhofstraße.

Haus mit Pensionbetr., nahe Kochbrunnen, preisw. zu verkaufen. Kauf ca. 15,000 M., evtl. geg. kleines Obj. u. Garten, auch ausw. zu verkaufen. O. Engel, Adolfsstraße 8.

Sch. Geschäfts-Gebäude, sehr schöne vierstöck. oder Restaurant, zu verkaufen. Offerten unter O. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Haus mit Bäckerei u. Konditorei, Milch-Abfertigung 3500 M., Kauf 15-20,000 M., u. evtl. a. als Pension. Off. u. N. 223 Tagbl.-Verl. Sehr rentabl. Haus in a. Lage, worin gutgeh. Konditorei und Feinbäckerei betrieben, ist Verhältnisse halber preisw. zu verkaufen. Schriftliche Off. unter H. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Spezereigeschäft in bester Lage zu verkaufen. Joseph Stern, Goldgasse 6.

Ein 4-stöck. massives Eckhaus nahe d. Bahnhofe, für Café u. Konditorei, Hotelbetrieb, Kierzie, Rechtsanwalts zc. vorzüglich geeignet, sehr preisw. zu verk. Off. u. N. J. 180 postlag. Berliner Hof.

Wein Privathaus (Schuldenfrei), Bahnhofs-Lage, 75,000 M., verkaufe auf herrschaftlicheres Haus ohne Hinterz., gute Lage, gebe nach Wunsch Baar bis 20,000 M., lasse Kapital auf meinem Haus stehen. Offerten an Herrn Kmand, Luisenplatz 1.

Hotel mit Restaur., erste Lage Mannheims, auch für Café-Konditorei vorzähl. geeg. (Concession vorh.), preisw. zu verk. Kauf ca. 20,000, auch geg. hief. Object zu verkaufen. O. Engel, Adolfsstraße 8.

Immobilien. Hotel-Restaurant, in 5 Minuten mit der Elektrischen zu erreichen, mit ca. 150 Rth. Garten zu verkaufen. Julius Allstadt, Immobilien, Schierkeimerstraße 13.

In der Nähe von Sonnenberg, 15 Min. von der Endstation der elektr. Bahn, ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit ausgebautem Dachstock und schönem Garten zu verkaufen. Preis 15,000 M. Anzahlung u. Uebereinkunft. Näh. b. G. Hümer, Immob.-Ag., Wiesb., Weiststr. 13.

Großes Baugrundstück Dohheimerstraße 28, mit Baugenehmigung, ca. 57 Ruth. groß, ca. 71 m tief, bei ca. 19 1/2 m Breite, preiswürdig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Karstr. 39. Part.

Bauplatz f. Doppel-Villa od. Pensionsh., sch. Lage, p. Rth. 650 M., Straßenl. w. vorgel., a. L. g. Haus od. Acker. Off. u. P. 223 Tagbl.-Verl.

Ein bew. 2 Villenbauplätze, 36 1/2 Ruth., an fert. Straße, zu vk. Näh. Walmühlstr. 19, 1. r. 50 Ruth., mit 80 Bäumen feinerer Obstsorten, verläna. Bestenstraße, „Ueberboden“, billig zu verkaufen. Off. bitte unt. D. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu kaufen gesucht. Haus mit satter Wirtschaft bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Valdische Offerten an Senal Meyer Sulzberger, Adelheidsstraße 6.

Größeres Object, Geschäftshaus, Wilhelmstraße oder Nähe, zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz od. Haus auf Abbruch in der Stadt zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen. Hypothekengelder zur 1. u. 2. Stelle habe ich für jetzt und später zu billigstem Zinsfuß zu verg. H. Baer, Friedrichstraße 19.

Auszuleihen auf 1. Hypothek sind 400,000 M., die auch in kleinen Beträgen von 20,000 M. an, abgegeben werden. Off. unter K. K. 66 hauptpostlagernd hier erbieten.

Großes Capital auf 1. Hypothek zu begeben durch Frau A. Clouth, Morizstraße 27.

Großes Kapital ist ab Januar in Beträgen von 20,000 bis 200,000 M. und höher zu 4 Prozent auszuleihen. Offerten baldigst einzusenden unter H. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszul. wünsche ich 170,000 M., die in beliebigen Beträgen zu billigem Zinsfuß abgegeben werden. Anfragen richte man unter M. B. 43 hauptpostlagernd hier

10-12,000 Mark auf 2. Hypothek auszuleihen. Offerten unter S. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Capitalien zu leihen gesucht. 80-90,000 M. an erster Stelle, halbe Tage, von privater Seite gesucht. Off. von Agenten nicht erwünscht. Angebote u. Chiffre N. 227 Tagbl.-Verlag erbet.

52-56,000 M. 1. Hypothek gesucht. Off. unter H. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Prima 1. Hypothek.

Auf großes prächtiges Haus in erster Lage der inneren Stadt Wiesbadens werden auf 1. Hypothek 125,000 M. per 1. Oktober zu leihen gesucht. Offerten bitte zu richten unter K. 224 an den Tagbl.-Verlag.

20-30,000 M. auf sehr gute 2. Hypoth. v. vermög. Besitzer u. pünftl. Zins. gesucht. Off. u. S. H. 100 postlag. Berliner Hof.

20-21,000 M. erste Hypothek, 60% der Lage, auf vorzähl. Object gel. Blacir. spefentr. O. Engel, Adolfsstr. 8.

20,000 M. auf 2. Hypothek innerhalb 77% der Verjährungsfrist zu 5% gesucht. Angebote unter H. K. 53 hauptpostlagernd erbieten.

3000 Mark gegen doppelte gerichtliche Sicherheit von pünftl. Zinszahler sofort zu leihen gesucht. Offerten unter O. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Auf eine gut gelegene Villa Wiesbadens wird von einem Selbstarbeiter eine Hypoth. v. 6-8000 M. gegen 5% Zinsen sofort gesucht. Offert. unt. J. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Auf einen durchaus sicheren zweistöck. Hypothekenbrief von 10,000 M. wird ein Darlehn von 6-7000 M. sofort gegen hohe Zinsen gesucht. Offert. u. H. 210 an den Tagbl.-Verlag.

7000 M. auf gute 2. Hypothek von pünftlichem Zinszahler aufs Land sofort gesucht. Offerten unter D. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht sofort auf prima Hypothek 6000 M. Offerten unter H. 230 an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mark auf prima Object sofort zu leihen gesucht. Offerten unter O. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Für Geldgeber. 200 M. sof. z. l. g., gute Sicherheit. Off. u. N. N. 200 postl. Schützenhofstr.

Unterricht

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Pohl, Jahstr. 24, 8. Sprechst. Freitag 12-1.

Technikum Sternberg (Meckl.) Maschinen-, Elektro- u. Bauwesen, Tiefenschule, Inaugur.-Erl. Kurs F 110

Für Secundar- u. Oberrealschule wird in gut bürgerl. Hause Kost u. Logis gel. Offerten unter H. G. 21 hauptpostlagernd erbieten.

Engländer wünscht deutschen Unterricht von gebildetem, dialektfreiem Deutschen. Lesen und Unterhaltung zwei Stunden jeden Morgen. Keine Kenntnis des Engl. nothw. Offerten u. L. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Cours de convers. pour Dames, Messieurs et enfants, dirigés par Mlle. Mercier, Röderallee 82, 8.

Privatunterricht im Französischen wird erteilt. Adresse Tagbl.-Verlag. Akad. geb. Franzose, d. deutschen Sprache mächtig, erteilt gründl. und erfolgreich. französ. Unterricht. Empf. sich Personen, w. franz. rasch sprechen lern. wollen. A. Frétey, Adolfsstrasse 3 1

Jeune homme, fr. spr., wünscht entgeltlich mit gleichem Anschluss. Offerten erbeten unter E. H. 20 hauptpostlag.

Parisienne Institutier donne leçons de gram. et conversation Elisabethenstrasse 13 Unterricht in Latein, Griech., Franz. erteilt ein erf. acad. gebild. Lehrer. N. im Tagbl.-Verl. Ut

Rhein.-Westf. Handels-Lehr-Anstalt,



103 Rheinstraße 103.

Ferien-Kursus

im

Schön schreiben.

Erfolg garantiert.

Ausführerin, Schillerin 1. Preiser, erteilt Unterricht. Offert. u. H. 165 a. d. Tagbl.-Verl.

Junge Damen erhalten vorzüglichen Gesangsunterricht. Günstige Gelegenheit für Anfängerinnen. Preis p. Section M. 1.30. Ueber die Ref. Austr. erb. u. W. 229 a. d. Tagbl.-Verl.

Geogr. Bekleidungs-Geogr. 1870. Akademie. Frauen und Mädchen,

welche Damen-Schneiderei, Maßnehmen, Zuschneiden, sowie Anfertigen von Damen- u. Kinder-Garderoben zur Begründung ihrer Existenz gründlich erlernen wollen, wird Frau Bolter-Lattosch, Lehr-Anstalt, bestens empfohlen. Damen wird Gelegenheit geboten, an dem Kursus, welcher täglich beginnt, teilzunehmen. Dauer des Kursus 4 Wochen, doch wird keine Dame entlassen, ohne vollständig ausgebildet zu sein. Erfolg garantiert. Referenzen aus den feinsten Kreisen. Direction: Frau Bolter-Lattosch Wiesbaden, Adenstraße 5, Part.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Gebr. Neugebauer, Schwalbacherstraße 22.

Schweineerei gegründet 1853. Telefon 411.

Reiche Auswahl Fargmagazin, in Grabkränzen.

Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller Art, fertig ausgestattet, zu streng realen Preisen.

Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Frauen-Vereins.

Transporte mit privaten Leichenwagen.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser jüngstes Kind,

Hermann,

nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Um künftiges Beileid bitten Die Eltern:

Philipp Rühl und Frau, Margarethe, geb. Wanger.

Die Beerdigung findet Freitag Mittag 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegerohnes,

Herrn Wilhelm Quint,

Maurermeister,

sagen wir Allen, insbesondere den Vereinen und dem Herrn Konsistorialrat Gibach für seine tröstliche Grabrede, sowie für die vielen Blumenpenden unsern herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 3. August 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Aufgabe meines Etagegeschäftes gebe auf

Juwelen, Goldwaaren und Uhren

20% Rabatt 20%

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, 1. Etage.

Die Eröffnung des Ladengeschäftes im eigenen Hause erfolgt im September.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

P 171

Handschuhe.

Große Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

Glacé, Zued, Wasch u. Wildleder, Zuchten, Veneziana-Handschuhe. Prima schwarze, weiße u. farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen. Seidene u. Al de pers-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen. Leder-Imitation-Handschuhe, gute Qualität, Paar 1 Mk. Modernste Halb-Handschuhe in großer Auswahl. Cravatten in großer Auswahl in den neuesten Mustern und Façons. Hosenträger, Gürtel u. Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen. 1863

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

Trauringe

von 8 Mk. an das Paar in allen Breiten stets auf Lager. Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung. Reparatur-Werkstätte.

Wilhelm Engel, Juwelier, 9 Langgasse 9. 2136

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von Carl Schlick, Kirchgasse 49. 2118

Schmidt's Patent-Welt-Wringmaschine

ist die sensationellste Erfindung für die Haushaltung.

Eine prima Wringmaschine ohne Gummitalgen. Ladenpreis Mk. 7.50 zu haben bei

Franz Glöckner in Wiesbaden, Wellritze 6.



Muster franko. Porzellanfabr. Weiden, Gebrüder Bauscher, G. m. b. H. Decorirte Hotel-Geschirre. Vertreter: M. Stiller, Wiesbaden, Häfnergasse No. 16. 1786. Einrichtungen.

Magnum bonum, sowie Hauskartoffeln sehr billig zu verk. Merckstraße 7, 8.

Entwürfe, Ausführung und Inhabhaltung von Gartenanlagen jeder Art. Karl Reinhard, Niederwaldstraße 6, Part. Telefon 709.

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc.

in schönster Ausführung. 1102

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt, Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse.

Bilz

Naturheilanstalt

Dresden-Radebeul, 3 Ärzte. Prospekte frei.

Gute Heilerfolge bei fast allen Krankheiten.

Naturheilmittel

4. Billig Verlag, Leipzig u. alle Buchhandlungen. Tausende verdanken dem Buche ihre Genesung.

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtlichen Kasten- und Polster-Möbeln. Nur erstklassige Waare unter weitgehendster Garantie. Zahlungsfähigen Käufern w. Teilzahlung gewährt. Hochachtung

Anton Maurer, Möbelschreiner, Schauplatz 7.

Enthaarungs-Pulver,

Sühneraugen-Pomade.

Beide Mittel sind die besten, die es giebt, schmerzlos, schnell wirks. u. ganz unschädlich. Pr. Dose 1 Mk. W. Solzbach, Parfümeriehdla., Pörsenstr. 4.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Kat. m. Empf. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Unger, Gummwaren-Fabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131 a. P 128

Ph. Fendle's Möbelhaus,

Eilenbrogengasse 9, am Salzplatz.

Auf Lager sind:

50 Ebrungrößen	von 26 bis 32 Mk.
100 Matrassen jeder Art	5 - 65
30 Plüsch- und Deckbetten	14 - 24
40 Kopfkissen, acht türkis rot	6 - 7
70 Pettkissen in Dols u. Gifen	14 - 65
25 schöne Rückenstühle	24 - 60
20 Spiegel u. Kleiderstühle	22 - 140
18 Besenstommoden	25 - 70
24 Nachttische	8.50 - 28
28 Tische, alle Größen	6 - 40
200 Stühle	3 - 8
24 schöne Rückenstühle	5 - 12
10 kräftige Canapés	50 - 60
18 gut gearbeitete Divans	60 - 120
4 Ottoman u. Chaiselongues	35 - 70
6 complete Schlafzimmer	250 - 450
2 Buffets in Kirschbaum u. Eichen	200

Glacé Möbelfabrik. - Ein Radmann.

Café Wintergarten,

Nerostrasse 25.

Sehenswürdigkeit in schönster Ausstattung.

Vorzügl. Café.

American drinks.

Weissbier.

Damenbedienung.

Breißelbeeren, Bfd. 30 Pf.

Frankfurter Consumhaus, Adam Schneider, Wellritze 30. Nerostrasse 10.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verbunden durch

Dr. Oetker's

Salzli 10 Pf.

genügt für 10 Bfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen

Dr. Oetker's Backpulver. P 178

Neue Kartoffeln,

Frührosen, Kaiserkrone, gelbe goldkeisler

lietert billigst frei Haus

Otto Enkelbach, Kartoffelhandlung, Schwalbacherstrasse 71. Tel. 2734.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft. Liebig's Fleisch-Extract. Liebig's Fleisch-Pepton. Maggi's Bouillonkapseln. Dr. Michaelis Eichel-Cacao. Casseler Hafercacao. Cacao Houten. Gaedke. " loss ausgewogen v. Mk. 1.20 - 2.40 d. 1/2 Ko.	Somtose. Haematogen. Tropon. Rohorat. Plasmon. Sanatogen. Hartenstein'sche Leguminosen. Malzextract. Dr. Theinhard's Hygiana. Heidelbeerwein. Sämtliche Mineralwässer.
--	---

Hafer-Nähr-Cacao, vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh. 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl. Kufke's do. Muller's Kindernahrung Mellin's do. Theinhard's do. Knorr's Hafermehl. Reismehl. Gerstenmehl. Opel's Nährweizback. Quaker ost. Arrow root.	Condensirte Milch. Vegetabilische Hygiana. Soxhlet Milchzucker. Soxhlet Nährzucker. Pegnin. Malzextract. Medicinal Tokayer. Medicinal Leberthran.
---	---

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.-

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate und sämtl. Zubehörtheile Milchflaschen-Garnituren. Gummisauger. Spielschnuller. Zahnringe. Reizzungen. Vellehenwurzeln. Badeschwämme. Kindersahnbürsten. Ohrenschwämmchen.	Wasserdichte Bettelalagen. Gummi-Windelböschchen. Bruchbänder. Clysterspritzen. Nabelpflaster. Heftpflaster. Sämtliche Badewalze Badethermometer. Kinderpuder. Lanoform-Straupulver. Kindercreme. Byrolin Wundwatte.
---	--

Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und ätzenden Bestandtheilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder. Stück 25 Pf., Carton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 1788

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Nicht wenn Du lebenswürdig bist, wirst Du geliebt, wenn man Dich liebt, wirst Du lebenswürdig gefunden. Anderen gefallen ist leicht; schwer ist nur, daß uns andere gefallen. Hier ist die Kunst, mit Menschen umzugehen.
Börne.

(88. Fortsetzung.)

Im Wassertropfen.

Roman von D. Sandor.

Thyra verstand, daß er ihren Gedanken eine andere Richtung geben wollte; auch dafür war sie ihm dankbar.

Von Erfolgen kann noch keine Rede sein, aber ich arbeite — sogar auf Bestellung. Ich habe Afford auf Dekorationsmalerei — schon mehr in das Fach des Anstreichers überspielend, wissen Sie . . . aber es ist etwas Sicheres, es wird gedruckt und bezahlt, freilich eine Strapaze, etwa wie ein Geblau durch Sonnenbrand über Dürrwiesengrund und Kartoffelfeld, man verliert den Atem . . . Auf die Dauer wollte ich doch lieber waschen gehen.

Fabriani hatte ihre Hand freigegeben und sich wieder in den Sessel zurückgelehnt. Ihre Bemerkung, daß sie in puncto ihrer literarischen Arbeiten auf jede äußere Unterstützung und Begünstigung verzichte, imponierte ihm eigentlich. „Ich habe öfters an Sie denken müssen und wie es Ihnen hier geht; ob Sie ohne bittere Enttäuschungen wegkommen. Und dann tat es mir leid, daß ich Ihnen nicht den Rat gegeben hatte, sich einmal an den bekannten Verlag Pilaty in Leipzig zu wenden . . . Sie kennen die Firma?“

„Dem Namen nach. So viel ich weiß, ein altes, vornehmes Haus, das nur die Werke berühmter Autoren verlegt. Nach den vielen Mißerfolgen, die ich mit meinem Roman hatte — er ist gestern wieder in dem heimatischen Hafen gelandet — würde ich es nicht wagen, mein so oft von minderwertigen Schwellen zurückgewiesenes Kind zu einer so angesehenen Firma zu schicken.“

„Wagen Sie es dennoch. Ich kenne Herrn Pilaty; er verlegt hauptsächlich populär wissenschaftliche Werke, daneben aber auch hervorragende belletristische Sachen. Möglich, daß Ihr Roman Herrn Pilaty nicht konveniert, aber daß die Annahme an irgend einem anderen Umstand scheitert, aber Sie dürfen auf alle Fälle auf ein höfliches Entgegenkommen und — wenn Sie darauf Wert legen — auf eine streng gerechte und sachliche Kritik rechnen.“

„Und wenn ich nur diese erreichte, wäre ich zufrieden“, mitgenommene Thyra nachdenklich, „wenn nur ein wohlmeinender Mensch geradeaus sagen wollte: Darin besteht der Fehler deiner Arbeiten, dies und jenes mußt du anders machen. Ich bin sehr anspruchslos geworden. Es beunruhigt mich schon wohlthuend, wenn ich nur einen geschriebenen Brief bei dem retournierten Manuskript erhalte; dagegen sind mir diese gedruckten Wische: „Wir bedauern usw.“ geradezu verhaßt . . . Ich meine, es läge etwas so Despektierliches, Geringschätzendes in einer herabwürdigen schematischen Abfertigung. Sie haben mir wirklich Mut gemacht, Herr Doktor. Ich will noch einen schönen Anlauf machen und morgen meinen Roman an

Pilaty schicken. Ist es nichts — ist es nichts, Schaden kann es auch nichts. Ich habe Ihre Zeit übrigens schon ungebührlich lange in Anspruch genommen . . . Verzeihen Sie . . .“

„O bitte. Meine Sprechstunde ist ohnehin zu Ende. Wie gesagt, wenn Sie in irgend einer Sache . . . Ihr Herr Bruder ist wohl viel in Anspruch genommen?“

„Ja . . . sehr oft. Also nochmals tausend Dank.“
„Keine Ursache. Auf Wiedersehen.“

Es regnete. Thyra spannte draußen den Schirm auf und ging langsam, ganz langsam heimwärts. Und daheim, in ihrem Zimmerchen, legte sie ihre nassen Sachen ab, schlüpfte in einen Morgenrock und kauerte sich in eine Ecke des kleinen Sophas und da blieb sie ganz still bis zur späten Abendstunde sitzen.

In ihr war vieles ruhiger geworden. Der Kreislauf der aufregenden Empfindungsströmungen wurde allmählich leiser, langsamer und mündete schachte in die glatte ebene Weite wehmütiger, stiller Reflexionen.

Wie ein Sturm war das Erlebnis der letzten vierundzwanzig Stunden über sie hingebraust; es hatte die Blüten eines schönen Traumes, von einer toten, lieben Mutter und einiger anderer idealer Vorstellungen in ihr geknickt, sonst aber keine Verheerungen angerichtet. Sie hatte erfahren, daß Blutsverwandte von ihr existierten, eine Mutter und Stiefgeschwister, aber gleichzeitig war sie um die Erkenntnis reicher geworden, daß die Stimme des Blutes schweigt, wenn sich keine Stimme des Herzens mit ihr verbindet. Jene Menschen blieben ihr fremd, wie sie ihr bisher fremd gewesen waren; die Scheidewand zwischen ihr und jenen hatte nichts von ihrer Undurchdringlichkeit verloren; sie war nur transparent geworden. Aber aus der schmutzig trüben Lache von Schuld und Schande, Herz- und Viebslosigkeit stieg verklärter als je die geliebte Heimat, das rosenumrankte Siebelhaus am Wege, vor ihren Augen empor. Ihre traurigen Betrachtungen gingen wie in der Nacht zuvor, unter in lieblichen, sonnigen Erinnerungen ihrer Kinderzeit. Zu der schlachten, greifen Frau mit den sauberen Händen und dem reinen Gewissen, deren Vergangenheit wie ein aufgeschlagenes Buch vor jedermanns Augen lag, in dem jedermann blättern und lesen durfte. Flüchtete sie im Geiste . . . lächerlich winzig, nebensächlich und untergeordnet erschienen ihr plötzlich die kleinen Gärten und Wunderlichkeiten in Lante Ingeborgs Charakter, gegenüber der großen Herzensgüte, der überquellenden Liebesfülle und der schlichten Bornehmheit der Denkungsart, die sich in allen ihren Handlungen und ihrem Lam offenbarte.

Tante Ingeborg . . . Mutter! . . .

10.

Nach ein paar Tagen seelischer Indisposition, — dann war sie wieder im alten Geleise.

Frau von Albern machte ihrer Tochter eine Visite, die Thyra am übernächsten Tage pflichtschuldigst erwiderte. In der nächsten Zeit hielt sich der Umgang zwischen Mutter und Tochter streng in dem Rahmen des gesellschaftlichen Verkehrs, der zwischen flüchtigen Bekannten üblich ist, — selbstverständlich wie dieser mit Ausschluß jeder Intimität und Herzlichkeit. Die geborene von Saveland konstatierte zu ihrer Befriedigung, daß sie sich mit ihrem vorschnellen Urteil doch wohl getrrt

und daß ihre erhebliche Tochter sich wirklich „korrekt“ benahm. Im übrigen wurde sie zu sehr von gesellschaftlichen Anforderungen in Anspruch genommen, um sich viel mit der ihr fremd gewordenen Tochter beschäftigen zu können. Diese kennen zu lernen, war auch nur Nebenzweck ihres Berliner Besuchs, in der Hauptsache wollte sie sich amüsieren.

Genießen, so lange es noch Zeit war. Nach drei Wochen reiste sie wieder ab.

Erst bei ihrem letzten Besuch fand sie Zeit und Gelegenheit sich nach Thyras pekuniären Verhältnissen zu erkundigen. Als sie erfuhr, daß Thyra auf eigenen Füßen stand, und sich lediglich mit dem Ertrage ihrer schriftstellerischen Tätigkeit durchzubringen hoffte, wurde sie sehr unruhig und nach kurzem Besinnen brachte sie eine ziemlich gelungenen Imitation mütterlicher Fürsorge zum Vorschein.

„Schriftstellern für Geld . . . Das ist Nonfens, und überhaupt nicht standesgemäß. Du mußt hetreten, Thyra; das Alter hast du. Anstatt im Sommer kannst du im nächsten Herbst nach Dresden kommen; ich werde mich unterdessen nach einer passenden Partie für dich umsehen. Ich will dich schon gut unterbringen.“

Thyra dankte für den guten Willen.

Strich durch die Episode. Abgetan. — Weit mehr als der fremden „Mama“ wandte ihr Interesse sich dem Schicksal, der ohne Zweifel moralisch gefährdeten Existenz ihrer ehemaligen Freundin Anna zu. Hatte sie im ersten Unwillen über Annas unartiges Betragen und ihre unschöne Handlungsweise auch den Entschluß ausgesprochen, sich nicht mehr um sie zu kümmern, so schien es ihr bei einigem Überlegen doch gewissenlos, Anna ihrem Schicksal zu überlassen, ohne wenigstens den Versuch gemacht zu haben, dem zweifellos schlecht beeinflussten und irreführten Mädchen eine bessere Überzeugung aufzudrängen und es womöglich von dem schiefen, schlüpfrigen Boden ihrer gegenwärtigen Stellung auf solidere Grund zu retten.

Bierzehn Tage nach ihrem Besuch bei Dr. Fabriani führte sie ihren Entschluß, Anna aufzusuchen, eines Nachmittags aus.

Die Baronin Lohde war gerade im Begriff eine Spazierfahrt zu machen.

Thyra suchte, als sie die Dame sah. Sie hatte sich diese Persönlichkeit nach Fabrians Beschreibung anders gedacht. Vielleicht irrte er, oder er verwechselte die Baronin Lohde mit einer anderen Dame ähnlichen Namens. Diese Frau war anscheinend noch sehr jung. Ein zartes, rosiges Gesicht, von einer Reinheit der Contouren, einer edlen Linienzeichnung und einer Lieblichkeit des Ausdrucks, die es zu einer beinahe idealen Schönheit machten. Das à la Jugend tief über die Ohren frisierte Haar von strahlendem Tizianblond; die langbewimperten Augen klar und ruhig wie kristallene tiefblaue Seen.

Anna begleitete ihre Herrin an den Wagenschlag. Und vom Wagen aus rief die Baronin ihr im reinsten Berliner Vorortdialekt einen Befehl zu.

„Vergeh et nich, mir die Latzchen warm zu stellen!“ Die Latzchen. Mit einem Schlag war der ganze Madonnennimbus zum Ruckud.

Fabriani hatte sich nicht in der Person geirrt. (Fortsetzung folgt.)

Neue Vollheringe
Neue Gurken
Neues Sauerkraut
Frankf. Würstchen.

Ed. Böhm,

Inh. Karl Scheurer,
Adolfstrasse 7.
Telefon 130. 2114

Wer Freund oder guten Suppe ist verwende
MAGGI'S Schutzmarke
Suppen Kreuz-Stern
in Würfel 10 Pfg.
2 gute Teller Suppe. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten zu haben bei
Carl Mertz, Wilhelmstrasse 18. 2167

Chancereiche Börsen-Typs
„Berliner Börsen-Kritik“
Verlag und Expedition Berlin W., Leipzigerstr. 101/102. F 183

Eile
wer noch billig kaufen will. Nur bis Mitte
August
dauert noch der **Total-Ausverkauf** meines
gesamten Warenlagers
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.
Carl Meilinger.
Ferner sind zu haben die gesamte Ladeneinrichtung, diverse Spiegel, Leatern, Schilder, Decorationsgegenstände jeglicher Art, Schuhständer, Wachsblisten (1 Dame, 1 Herr, diverse Knaben und Mädchen), Bängel-Druckapparate, Ladenstühle, 1 Petroleum-, 1 Gasofen, Thüren, Beleuchtungsgegenstände, eine Parthie compl. Fenster etc. 2148

Evangelische Kirchensteuer.

Die Zahlung der 1. Rate der Kirchensteuer für 1904/05 wird hie mit in Erinnerung gebracht.
Wiesbaden, den 27. Juli 1904.
Evangel. Kirchenkasse, Luisenstraße 32. F 334

Krumeich's Einkochkrüge
von 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Ltr.
empfiehlt 1906
Konrad Krell, Taunusstr. 13.

Alte Adolphshöhe.
Heute Donnerstag (bei günstiger Witterung):
Großes Militär-Concert
Anfang 4 Uhr — Ende 11 Uhr.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.
Hierzu ladet höflichst ein
Johann Pauly.

la rote Ringofensteine
Radial-, Canal- und Formsteine.
Taunus-Dampf-Ziegelwerke G. m. b. H., Hahn (Taunus).
Eisenbahn-Anschlussgeleise.
Gutes frisches Speck-Bratenfett p. Pfd. 50 Pf. zu haben Hellmündstraße 33, 1.

Wirabellen
(eigenes Gewächs) per Pfd. 18 Pf. Schornborfstraße 20, Labrun.
Sehr schöne Pflanzen
bei 10 Pfd. à 4 Pf. Retinushaus, Zöfnerstr. centnerweise abzugeben.
Pflanzen
Hofstrani Clarenthal.
Jannstraße 20 sind gute alte mehlig Kartoffeln zu haben.

Verstchiedenes

Dr. Simon.
 Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Anschrift uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.
 Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.
Bon der Reise zurück.
Dr. Simon.

Für Kapitalisten! Diese Firma, welche Darlehen vermittelt, w. mit ein. Kapitalisten in Verb. zu tret., welcher namentl. fl. Darlehen geg. sehr gute Sicherh. u. h. Hinf. ausl. Off. u. **W. J. 100** hauptpostl.

Geld-Darlehen für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effectuell prompt und discret.
Karl von Berecz,
 handlungsgerichtlich protokol. Firma, Budapest, Josef-Ring 28.
 Retourmarken erwünscht.

Geld-Darlehen jeder Höhe an Jeden auf Schuldsch., Wechsel, Lebensversicherh., Hypothek, zu 4, 5, 6 Broz. Beding. gänzl. **G. Lübbel, Berlin W. 35. Rädy.**

Wer leidet einer Dame gegen Sicherheit 8000 Mark zum Zwecke eines Studiums? Offerten unter **B. 226** an den Tagbl.-Verlag.

Jemand, in momentanem Verlegendheit, sucht 1000 Mt. sofort gegen 6% Zinsen und monatl. Rückzahlung. **Off. u. B. 220** an den Tagbl.-Verlag.
 Bureau Constance - Detektiv-, Auskunfts-Anst., gegr. 1891. **Oranienstr. 21.**

Bertraul. Auskünfte
 über Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse auf alle Klänge besorgen discret und gewissenhaft
Greve & Klein, Berlin, Internationale Auskunfts-Anst., (E. R. 485) P 157

Eine eingeführte und gut fundierte deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft mit besten Einrichtungen beschäftigt auf diesem Plage eine
(R. No. F. 1807) F 15

General-Agentur
 zu errichten. Hohe Provision, ev. Fixum. Herren, welche gewillt sind, den Mitgliederstand zu heben, wollen ihre Offerten unter **F. U. 107** baldmöglichst an **G. L. Danke & Co., Frankfurt a. M.,** einreichen.

Von einer alten ersten Lebensversicher.-Ges. wird für **Wiesbaden und Umgegend** ein tüchtiger vertrauenswürdiger **Haupt-Vertreter** gesucht. Das vorhandene Inkasso, welches von vorabher eine Einnahme von mehreren Hundert Mark gewährleistet, die durch angemessene Abschlussprovision für die erwarteten Neubeschlüsse erheblich gesteigert werden kann, soll event. mit vergeben werden. **Gest. Offerten unter O. 224** befördert der Tagbl.-Verlag.

Von einer leistungsfähigen Thee- und Kaffee-Handlung wird für Wiesbaden u. Umgegend bei hoher Provision ein **Vertreter** gesucht, der bei den Colonialwaarenhändlerkreisen gut eingeführt sein muß. **Offerten unter C. 220** an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter
 l. rheinische Braunkohlen-Bricks gegen Provision oder auf feste Rechnung **sofort gesucht.**
 Offerten sub **F. H. E. 641** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 136

Buchhalter, zuverlässig, sucht f. ein. Stunden od. Teilw. Beschäftigung. Offerten unter **A. 220** an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Kaufm. sucht Nebenbesch., gleichviel welch. Art. Offerten u. **F. 220** an den Tagbl.-Verlag.

Schriftliche Arbeiten, Buchführung für Gewerbetreibende, Incasso übernimmt zuverlässiger Kaufmann. Off. unter **A. K. 5** postl. erb.

Reparatur-Anstalt für **Perseer und Smyrna-Teppiche.**
Meder's
 mech. und chem. Teppich-Reinigungs-Werk und Druckluft-Anlage.
Tel. 2939.

200-250 Liter Vollmilch gesucht. Off. unter **B. 220** an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. Oktober oder früher Handvermietung gesucht von rüstigem Ehepaar gegen freie od. bilige Wohnungs-Offerten unter **T. 227** an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. lediger Gärtner erbält freie Wohnung in einer Villa gegen mäßige Gartenarbeit. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Yp**

Zwei bessere Herren suchen guten Privat-Mittags- und Abendtisch. Offerten unter **K. 228** an den Tagbl.-Verlag.

Vereinsführer, 30 Dmtr. groß, ist noch Woche frei. Für Glaviermusik allabendlich bis 12 Uhr ist keine Steuer zu zahlen.
Jac. Krupp, Deutsches Haus.

Suche auf ein paar Monate kleine Tische und Stühle zu liefern. **Gest. Offerten mit Preisangabe unter G. 229** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kremer (Gesellschaftswagen)
 für 10, 12 bis 14 Personen, 2, 3- u. 4-spännig, pro Person 2, 3 oder 4 Mt., je nach der Tour.
Fuhrhalterei, Wolfstraße 6, Telefon 306.

Möbel und Instrumente werden repariert und aufpoliert, sowie alte Parquetböden wie neu hergerichtet **Scharnhorststraße 25, Schneidnermarkt.**

Tüchtiger Tapezierer empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Näheres Glorienhofstraße 2, B. links.**
 Schönbr. über n. Arbeit Ludwigstr. 8, G. R. **Ad. Bil., Landl., Bunderl., Kender. m. Schnell u. billig gemacht Sedanstr. 8, 3 r., h. W.**

Schneiderin, flott, durchein perfect, geht zu Dienstleistung ins Haus. **Selenenstr. 9, 1.**

Schneiderin empfiehlt sich a. Vinfertigung von Damen- u. Kinderkleidern, Knaben-Outfit in und außer d. Hause. **Dohrstr. 94, Bart. rechts.**

Fräulein Schneiderin nimmt noch Kunden in u. außer dem Hause an. **Essenboogasse 9, Hfl. I.**

Sehr tüchtige Schneiderin sucht für die stille Zeit noch Kunden in u. außer dem Hause. **Gest. Off. u. Z. 229** an d. Tagbl.-Verl.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Näheres Heilmundstr. 54, Dth. 8.**

Fräulein empfiehlt sich in und außer dem Hause an. **Sedanstr. 7, 3 rechts.**

Fräulein sucht noch Privatkunden. **Blücherpl. 6, Frontw.**

Wäsche a. B. u. Hdn. m. ang. **Serenenstr. 16, Dth. 2.**
 Fräulein empfiehlt sich. **Fronenstr. 28, 3 r.**

Fräulein empf. sich. **Zu erf. Heilmundstr. 4, Kurwaarengeschäft.**

Maler sucht **Alt-Modell** mit hässl. Gesichtspokl. **Strenge Discer. zugesichert. Off. u. H. 227** Tagbl.-Verl.

Gebild. junge Frau sucht für einige Stunden des Nachmittag Beschäftigung bei einem Arzt od. zur Gesellschaft und Pflege eines gebildeten älteren Herrn oder einer Dame. **Gest. Offerten unter G. 223** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fräulein Krauß, Saalstraße 1, 2. Et. (Manicure) entfernt **Sünderaugen**, eingew. **Wägel messerlos.** **Zu fr. v. 10-12 u. 9-5 Ubr.**

Damen wenden sich in jeder Richtung Angelegenheit vertrauensvoll an **Fr. Vobrig, Berlin, Alte Leipsd. 10, 2 Et.**

Diser. Nath in allen Frauenangelegenheiten. **entl. Aufnahme bei erf. Frau.** **Näheres** **Wiesbad. Offerten unter H. 225** Tagbl.-Verlag.

Discrete Privat-Einbindung auf dem Lande, sorgfältige Pflege. **Offerten u. A. R. 75** hauptpostlagernd.

Kind tagsüb. in W. am **Karlsru. 28, Bd. 2.**

Phrenologin **Im Saalstr. 5, 1 r., im Vorderhaus.**

Chiromantie, Deutung d. Handlinien, durch arch. Doms. **Nur für Damen.** **Kapellenstr. 8, 1.**

Beamte - Lehrer.
 Sehr vermög. feingeb. Dame, 29 Jahre, aus besser Familie, schöne jugendl. Erscheinung, sucht die Bekanntschaft eines kath. Lehrers oder besser Beamten entsprech. Alters wech. Deirat. **Discretion Ehrenloze. Nichtanonime Anfragen** erbeten unter **Z. 227** an den Tagbl.-Verlag.

Helrat **Sucht Witwe, 28 J., ib. 350,000 Mt. Vermögen. Herren, wenn auch ohne Vermögen, jed. mit solid. Charakter, erbalt. Näh. u. „Hoffnung“ Berlin 80, 16. F 157**
 Ein herrl. Geschäftsmann, solid. Char., angest. Kaufm., eig. Geschäft u. Verm. w. d. Bekanntschaft. z. häusl. ergog. Frau u. Deirat. **Diser. Ehrenloze.** **Gest. Off. u. B. 228** an den Tagbl.-Verlag.

Wied. Deirat! **Junger Witwe mit 280,000 Mt. Verm. und sehr häusl. wünsch. charakterf. Herrn im Deirat kennen zu lernen. Off. u. „Liebesglück“ Berlin * O. 26. F 157**

„Unbekannt u. Ungenannt.“ **Kann nie selbst abholen u. Niemand abholen lassen Briefe postlagernd, sprechen aber persönlich immer!**

Kleine Burgstr. 6
 (Altmücker Hof)
 Laden mit drei Schaufenstern d. 1. Oktober zu vermieten. **Näheres daselbst. 1550**

Oranienstraße 1, Ecke der Rheinstraße, kleiner Laden mit Jubehdr per 1. Okt. zu vermieten. Zu vermieten schöne, gewölbte Weinsheller mit großen Lagern, Bad- und Wäuräumen in vortheilhafter Lage. **Näheres bei Weder & Schmidt, Bangeßchäft, Gröbenstraße 5.** 2878

Wohnungen.
Alwinenstr. 1/3, 2. Etage, 6 Zimmer mit Bad, reichlich Jubehdr, Mittbenutzung des Gartens, auf 1. Oktober zu vermieten. **Näheres bei Lion und Lehrstraße 15, 1. 2827**
Bismarck-Ring 33 große schöne Zweizimmer-Wohn. zu verm. **Näheres Vorbergs., Part. 1.**

Säulowstr. 93 J., R. Manl., Balkon, Hochp. r., per 1. Okt. preisw. z. vm. **R. h. Fr. Martin Bl. o. h. B. Sulzbach, Säulowstr. 4.**

Stivillerstr. 12, 1, eine 3-Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, für M. 700 zu vermieten. **Näheres F. Mackeldry, Wilhelmstraße 48, Laden, und daselbst Barterer rechts.**

Stivillerstr. 13, Mittelbau, schöne große 3-Zim.-Wohnung auf 1. Oktober zu verm. 2535
Prantenstr. 5 ein Dach, m. R. gl. od. sp. zu v. **Goethestraße 17, 1. Et.,** 5 Zimmer, r. Jubehdr, sofort in Mieterweise für 800 Mt. zu verm. **Selenenstr. 22, Manl. R. 2 J. m. 3. zu vm.**

Herrngartenstraße 13 **schönl. 4-Z. Wohnung u. Jubehdr im 3. Std. auf 1. Okt. zu vermieten.** **Näheres Barterer. 2594**
Kaiser-Friedrich-Ring 28 (S. B.) 3 Zimmer u. Küche auf 1. Okt. zu verm. **400 Mt.**

Karlstr. 2 e. 2 Zimmer u. Küche an fl. Fam. zu v. **2500**

Kirchgasse 6, 2 e. schöne elegante 2-Zimmerwohnung, mit Balkon p. 1. Oktober sehr preisw. zu vm. **1825**

Kirchgasse 37, 1. St., Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Cabinet u. Jubehdr, per 1. Oktober zu verm. **Näheres daselbst und Kirchgasse 85, Dth. 3.**

Selbstgesch. 12 (Zwei-Etagen-Villa) schöne Etage mit 6 Zimmern, Badzimmer, großer Veranda, Küche und mehreren Kammern, auch Gartenbenutzung, per 1. Oktober ex. zu verm. **Näheres daselbst beim Hausmeister. 2592**

Lurenburgstraße 2 schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. reichl. Jubehdr auf 1. Oktober zu vermieten. **Näheres Part. 1. 2580**

Naunthalerstr. 8 schöne 3-Zimmer-Wohnungen mit Küche und Keller per sofort zu vermieten. **Näheres daselbst Part. 2598**

Rheinstraße 60, Part., schöne comfort. 6-9-Zimmer-Wohnung (3 Zimmer mit eig. Abf.) auf Okt. zu verm. **Näheres Hinterb. 2875**

Stiftstraße 1 **schönl. 3 Z. R. u. R. a. Okt.**
Taunusstraße 23, 3. Etage rechts, Wohnung, 4 Zimmer, Küche, R., zum 1. Oktober zu verm. **Näheres daselbst. 2579**

Wallerstr. 7 hochherrliche Wohnungen u. 6 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Balkons und Keller nebst sonst. Jubehdr per sofort oder später zu vermieten. **Näheres Wallerstr. 7, Hochpart. 1824**

Werkstraße 1a Frontspitze, 2 Zimmer, Küche u. Jubehdr, auf 1. Oktober zu vermieten. **Näheres Heberallee 26, Part.**

Werkstraße 13 kleine Frontspitze, zu verm. **Wörthstraße 1, 3. Et.,** 4 Zimmer mit Jubehdr. zu verm. **Näheres 2. Stod links. Fr. 600 Mt. 2574**

Ecke Poststraße 9, am Bismarckpl., 4-Zimmer-Wohn, d. Neuzeit entspr., 1. u. 3. Et., bill. zu verm. **Näheres Laden. 2671**

Poststr. 21, 1 L, schöne 3-Z. Wohnung zu verm. **Schöne 2-Zimmerwohnung zu vermieten** **Frankenstr. 26, Näh. 8. Stod. 2565**

Eine sehr schöne 3-Zim.-Wohnung per 1. Oktober zu verm. **Goldpasse 2.**

Fünf Zimmer u. Balkon u. d. erforderl. Neben-Räumen l. b. 1. Etage eines Landh. an der Bismarckstr. - Straßenbahn-Haltest. - an eine nachweisbar ruhige Familie unter Preis per 1. Oktober oder später zu vermieten. **Angaben erbeten unter Chiffre G. 223** an den Tagbl.-Verlag. 2565

Möblierte Zimmer und möblierte Mansarden, Schlafstellen etc.
Adelheidstraße 37, Barterer, elegant möbliertes Zimmer, sep. gelegen, zu vermieten.
Wilderstraße 15a, 2. St., möbl. Zimmer od. Schl. **Wilsdorfer 6, 1 L,** einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten billig zu vermieten.

Wilsdorfer 6, Part., möbl. Zimmer (sep.) zum 16. Aug. zu verm., monatl. 25 Mt.
Wilsdorfer 10, 1. Et. l. g. möbl. Zimmer zu v. **Wilsdorfer 10,** Dth. 1, schön möbl. Zimmer zu v. **Wilsdorferstraße 21, 2,** möbl. Zimmer zu verm. **Wilsdorfer 28, 2 r.,** a. möbl. J. m. u. o. Penl. **Wilsdorfer 31, 1,** gut möbl. Balkons zu verm. **Wilsdorfer 37, 6, 1,** erh. ri. Arb. Kost u. Log. **Am Römerhorst 2, 8 r.,** einf. möbl. Zimmer zu v. **Vertramstr. 2, 2,** gr. schön möbl. Zimmer zu v. **Vertramstr. 4, 1 r.,** möbl. Zimmer mit Kasse, 25 Mt. zu verm., ev. mit Klavierbenutz. **Vertramstr. 4, 2 L,** sch. möbl. Zimmer zu vm. **Vertramstr. 6, 2 r.,** möbl. J. mit Penl. zu vm. **Vertramstr. 11,** Möbl. D. r., erh. Arb. Sch. Log. **Vertramstr. 13,** Möbl. 3, erh. 2. anst. B. Schlafst. **Vertramstr. 20, 2 L,** sch. möbl. J. m. B. f. z. v. **Vertramstr. 20, Dth. 3, m. 3.** an anst. Möbl. **Sermannstr. 24, 1,** erh. j. Mann Kost u. Log. **Bismarck-Ring 26, B. 1,** möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten.

Bismarck-Ring 29, 1, schön möbl. Manl. **sof. g. v. Bism. - Rg. 36, 1 L, 1 L, 1 L,** erh. a. j. Mann R. u. E. **Wilsdorfer 2, Dth. 1 L,** möbl. Zimmer zu verm. **Wilsdorfer 9, 1 L,** möbl. Manl. **sof. zu verm. Wilsdorfer 10, 1 L,** möbl. Zimmer zu verm. **Wilsdorfer 11, 1 L,** erh. r. möbl. Zimmer zu verm. **Wilsdorfer 15a, 8,** möbl. Zimmer an e. H. zu vm. **Wilsdorfer 5, 1 L,** schön möbl. Zimmer zu v. **Wilsdorfer 9, Dth. 1 L,** erh. anst. Mann sch. 2.

Wilsdorferstr. 7, B. 4 Et., m. B. a. einen oben zwei Arbeiter zu vermieten. **Preis h. 250 Mt.**
Dohrstr. 10, 1, gut möbl. Zimmer zu verm. **Dohrstr. 15, 1 L, m. 3.** v. B. 450 Mt. **Dohrstr. 22,** erh. Schläfer Kost u. Log. **Dohrstr. 39, Dth. 1 L,** erh. ri. Arb. **Dohrstr. 72, 1 r.,** zwei möbl. schöne helle Zimmer mit Balkon u. separtem Eingang per 1. Sept. auch getheilt zu vermieten.

Dohrstr. 32, 1, Laden, Schlafstelle zu verm. **Dohrstr. 35, H. M. 1, erh. 1 a. M. Son. Prudenstr. 10, 1 L,** m. Zimmer zu v. B. 4 Mt. **Steenorenstr. 3, 1 r.,** möbl. Zimmer zu verm. **Steenorenstr. 3, 1 L,** möbl. Zimmer, l. G., zu vm. **Prantenstr. 8, 1,** sch. m. o. o. Penl. **Prantenstr. 8, 3, 3,** erh. anst. ja 2. sch. Log. **Prantenstr. 21, 1 L,** gut möbl. Zimmer **sof. z. v. Friedrichstr. 14, Dth. 1 r.,** a. möbl. J. zu vm. **Friedrichstr. 23, 2 Et.,** schön möbl. J. zu vm. **Friedrichstr. 35, 3,** ein möbl. Zimmer zu verm. **Goldgasse 17, 1 L,** möbl. Zimmer an anst. Herrn. **Selenenstr. 11, Part.,** möbl. Zimmer zu verm. **Selenenstr. 20, 2. Etg.,** gr. sch. möbl. J. z. v. **Selenenstr. 24, 2 L, 1,** erh. anst. 2. Kost u. Log. **Selenenstr. 25, 2 L,** möbl. J. a. Fril. b. zu vm. **Sellmundstr. 46, 2 r.,** J. m. 1 auch 2 Betten. **Sellmundstr. 52, 1 L,** erh. ri. Arb. 2. u. 3. **Sellmundstr. 56,** 25. 3, erh. 2 a. j. B. a. Schlafst. **Selberstraße 21, 2. Etage,** freudl. möbl. Zimmer mit g. Pension billig zu vermieten.

Sermannstr. 9 möbl. Zimmer zu verm. **Sermannstr. 21, 2 r.,** sch. möbl. Zimmer zu verm. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sermannstr. 26, 6, 3 L, erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E. **Sermannstr. 26, 6, 3 L,** erh. j. M. R. u. E.

Sehr groß, neu hergerichtet, möbl. Man- sardzimmer an zwei solide Herren zu vermieten. Näb. Müllerstraße 9, Part.

Zwei sehr gut möblierte Zimmer an einen oder zwei Herren, auch an ein junges kinderloses Ehepaar zu vermieten. Offerten unter L. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer, Mansarden, Kammern. Adlerstr. 33, gr. heiz. 3. o. eins. Verf. a. 1. Sept. 1904.

Das Wohnungsanweis-Büreau Lion & Cie., Friedrichstr. 11 - Telefon 703, empfiehlt sich den Mietern zur kosten- freien Beschaffung von möblierten und unmöblierten Villen- und Stagenwohnungen.

Sommervohnungen Zwei Zimmer mit Balkon u. Küche in schönster Lage an Sommerfrischler auf einige Monate zu verm.

Mietwohnung Eine kleine goldene Damen-Uhrkette. Gegen Belohnung abgegeben Kapellenstraße 9, Stb. 1 L.

Arbeitsmarkt (Eine Sonder-Ausgabe des 'Arbeitsmarkt' des Wiesbadener Tagblatt...)

Arbeitsmarkt (Eine Sonder-Ausgabe des 'Arbeitsmarkt' des Wiesbadener Tagblatt...)

Beamter (vier Kinder) sucht per sofort 3 Zimmer und Küche. Offerten mit Preisangabe unter F. 229 an den Tagbl.-Verlag.

2-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. u. pers. Beamten z. 1. Okt. 1904. Angefährter Preis 250 Mk. Offerten unter F. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. möbl. Wohnung, 4-5 Zimmer, von Oktober bis April. Offerten mit Preisangabe u. J. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstücks-Verpachtung. Montag, den 8. August, Nachmittags 10 Uhr, werden im Rathaus zu Schierstein 30 Morgen Acker u. Wiesen auf 6 Jahre verpachtet.

Für Gärtner. Circa 10 Morgen Land (eingefried.) mit Wasser und vielen Obstbäumen, Wohnung, Stallung, zwei Mistkäufen etc. (Mistkäufe) zu verpachten.

Fremden-Pensions

zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Eine Dame, die sich längere Zeit in Wiesbaden aufhalten gedenkt, wünscht volle Pension in einer privaten Familie. Off. mit Preisangabe unter H. C. 3758 an (Haa. 7268) P 196 Rudolf Mosse, Hamburg.

Schöne kühle Zimmer mit guter Pension, 3.50-4 Mk. pro Tag, Kapellen-straße 14, 1.

Guten israelit. Mittag- u. Abendtisch, sowie ganze Pension Langgasse 6, 2. Zwei fein möbl. Zimmer sofort zu verm., auf Wunsch m. vora. Verh., Moritzstr. 4, 3.

Verloren Gefunden

Am Montag in der elektr. Bahn nach der Beanteile oder unter der Brücke der Zahnrad- Bahn eine schw. Tasche (Inhalt Portemonnaie, Taschentuch, gez. A. B.) verloren. Abzugeben geg. Belohnung Lisenstraße 3, Part.

Verloren gold. Kneifer auf dem Wege Dirmühle zur Wilhelmshöhe, Promenadeweg. Gegen Belohnung abgegeben Kapellenstraße 9, Stb. 1 L.

Verloren eine kleine goldene Damen-Uhrkette. Gegen Belohnung abgegeben Kapellenstraße 9, Stb. 1 L.

Verloren Ein Eisenring mit silb. Kette u. Anhänger Nerothal, Taunusstr. verl. Abzug. a. Bel. Nerostr. 9.

Verloren Grüner Kanarienvogel entflohen. Gegen Belohnung abzug. Moritzstraße 50, 1.

Arbeitsmarkt

(Eine Sonder-Ausgabe des 'Arbeitsmarkt' des Wiesbadener Tagblatt...)

zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

„Sanja“

Stellenbüro für kaufm. u. techn. Angestellte. Inh. Franz Joseph Koch, Stellenvermittler.

Wiesbaden. Büro: Kirchgasse 54, 1. Täglich neue Stellen.

Verkäuferrinnen, Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Maschinenschreiberinnen, Stenographinnen und Filialleiterinnen. Buchhalter, Disponenten, Reisende, Korrespondenten, Verkäufer und Kontoristen.

Verkäuferrinnen engagiert sofort J. Mannheimer, Marktstr. 10. Lehrmädchen gesucht Moritzstr. 15, Kurwaarengeschäft.

Wodes. Flotte 1. Arbeiterin, w. auch im Verkauf bew. ist, wird per 1. September gesucht. Offerten unter H. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Nähmädchen und Stickerinnen sucht Carl Goldstein, Kapellenstr. 51.

Nähmädchen sofort gesucht Rheinstraße 42. Perfekte Tüll- u. Hermet-Arbeiterinnen gesucht Taunusstraße 9, 1 r.

Gesucht per sofort tüchtige Schneiderinnen für Blousen u. Kostüme etc., sowie 2 tüchtige Modistinnen. Melbeget Morg. 8-10 u. Abends 7-8 Uhr. S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 46.

Tüchtige Kleidermacherin gesucht Adolfs-straße 10, Gartenhaus 2. Etage rechts.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht Karlsruferstr. 11, 1.

Lehrmädchen für Kleiderm. gef. Hellmündstr. 8, 1. Modest. Lehrmädchen für Putz gesucht. S. Zahn, Schwalbacherstraße 29. Wodes. Lehrmädchen u. Arbeiterin gesucht. Anna Krämer, Langgasse 15.

Suche

tücht. Haushälterin f. Hotel, Kassierinnen u. Bäckerfräulein für Hotel, Kotte Servierfräulein, tüchtige Köchinnen für Hotel, Restaurant, Pensionen und Geschäfts- häuser nach hier und außerhalb, höchst Gehalt, Kasse- und Weißdünner, Kammerjungfern, angehende Jungfern, bessere Stubenmädchen, Kinderfräulein, perfekte Bäckerinnen und Bäckerinnen für Hotel, Verkäuferinnen für Schweine- meierei u. Feinbäckerei, Zimmer- mädchen für Hotel und Pensionen, Serviermädchen für feine Pension, über 25 Kleinmädchen, Hausmädchen, Küchen- mädchen (30-35 Mk.) u. s. w.

Internationales Central-Placirungs-Büreau Wallrabenstein,

Telefon 2555, Langgasse 24, 1, vis-à-vis dem Tagbl.-Verlag.

Erstes Büro am Platz für sämtliches Hotel- und Herrschafts- Personal aller Branchen.

Frau Pina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Eine tüchtige Köchin per 15. August gesucht Neugasse 11, im Laden.

Stellenanweis „Bienenkorb“

Kirchgasse 87, 1. Annie Carne, Stellenverm., sucht Köchinnen, Zimmer-, Klein-, Haus- und Küchenmädchen.

Eine große Anzahl guter Stellen

mit hohem Gehalt sind zu befehen, als: Hotel-, Herrschafts- und bürgerliche Köchinnen, Weißdünner, Zimmer- mädchen für feine Häuser, Kasse- und Servierfräulein, Melknäherinnen, Bä- ckerinnen für Hotel, Kindermädchen, Haus-, Kleinmädchen u. Küchenmädchen (letzte freie Vermittlung).

Für Genua (Süd-Italien) für Roverden, Köln u. Schwalbach durch- aus tüchtige gut empfohlene

Hotelhaushälterinnen. Monopol,

Erstes Wiesbadener Stellen-Büreau für Hotel- und Herrschafts-Angestellte, Langgasse 4 - Telef. 3396. Karl Franzen, Stellenvermittler.

Alleinmädchen,

das gut bürgerlich kochen kann, für gleich oder später gegen guten Lohn gesucht Adelsstraße 32, 3.

Gesucht einfaches kräftiges Dienst- mädchen Pension Sorrento, Sonnendergerstraße 21.

Ein einfaches Mädchen für jede Hausarbeit gef. Luisenplatz 3, 2 St. r. Albrechtstr. 18, 2. j. Mädchen zu Kindern gesucht.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Schwalbacherstraße 55, Part.

Besseres erfahr. Hausmädchen mit guten Zeugnissen, das auch einen 2-jährigen Jungen mitübernimmt, für kleinen Haushalt bald gesucht. Schneiderwandlerin bedürftig, Borfiel. 4-5 Uhr Hotel Hohenjollern, Zimmer No. 110.

Von älterem, leidendem Herrn (Kurfremden) für einige Stunden des Tages eine jung. gewandte

Vorleserin

Hotelzimmermädchen zum sofortigen Eintritt, bescheiden Kotte anhäng. Kellnerin, Bäckerfräulein für hier und nach Bingen, Jahresstellen, Serviermädchen für gute Stellen, Hotel-Restaurations-Köchin, Kasse- köchinnen, Weißdünner, Hausmädchen, Köchlermädchen, Kleinmädchen, Haus- mädchen, zehn Küchenmädchen (letzte freie Stellenvermittlung) durch das

Rheinische Stellen-Büreau

von Carl Gröndler, Stellenvermittler, ältestes und Haupt-Placir.-Büreau Wiesbadens,

17 Goldgasse 17. Telefon 434.

Ein braves Mädchen gesucht Helenestraße 22, B. Erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht Moritzstraße 13, 1.

Ein ja. Mädchen auf sof. Schiersteinerstr. 11, 2. r. Kleinmädchen auf sof. Schiersteinerstr. 11, 2. r. Mädchen auf sof. Schiersteinerstr. 11, 2. r. Mädchen auf sof. Schiersteinerstr. 11, 2. r.

Ein ordentl. Mädchen gesucht Moritzstraße 26. Zuverlässiges Kleinmädchen für kleine Familie gesucht Moritzstraße 72, 3.

Fließendes Mädchen gesucht Dambachthal 18. Unständiges sauberes Kleinmädchen für H. Haushalt gef. Lohmstr. 21, Lützenstr. 12, 2.

Einfaches fließendes Dienstmädchen gef. Saalgasse 16, Möbelkaden.

Kinderfräulein mit mehrjähriger Erfahrung zu 4-jährigem Knaben gesucht. Hoher Lohn, wenn tüchtig u. competent. 8-10 und 8-8 Schiersteinerstraße 13, 1.

Einf. Kinderfräulein für 15. August gesucht. Zu m. Viebrich, Schöne Aussicht 1, 11-1 und 8-5 Uhr.

Mädch. od. Frau f. R. zu e. R. gef. Kirchg. 30, 2. Jung. Mädchen zu Kindern gesucht Feldstr. 1, B. ein nettes braves Mädchen oder Suche Fräulein zu einem 2-jähr. Kinde, ebenfalls eine tüchtige Weißdün.

Suche Hotelzimmermädchen, versch. Kleinmädchen, w. hoch l. Hausm., w. näh. u. big. l. Koch- lehrfrl. Kindern., Daus- u. Küchenm. d. h. Lohn. Frau C. Gerich, Stellenb., Schulg. 2, L. 3017.

Junges ordentliches Mädchen für Küche- u. Haus- arbeit gesucht Dramenstraße 19, B.

Nettes Mädchen zu einjl. Dame gesucht, 20-25 Mark Lohn, (Kochen verlangt). Frau Müller, Stellenb., Balluferstr. 9, Laden.

Stellen-Anzeige, Hausbrunnenstraße 8, 1 r.,

sucht Kleinmädchen, welche kochen, für einj. Damen u. mehrere Herrschafts-Köchinnen f. feine Häuser. Frau Adelina Baumann, Stellenvermittlerin. Gewandtes propres junges Mädchen für H. Haus- halt u. zu Kind. gef. Gneisenaustr. 27, Hochp. L.

Braves tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen gesucht Taunusstraße 9, 1 r. Jung. Mädchen gesucht Helenestraße 2, Part. r.

Braves sauberes Mädchen gesucht. Th. Dietrich, Albrechtstraße 5.

Ein junges sauberes Kleinmädchen gesucht Schiersteinerstraße 18, Hochp. rechts.

Unst. Mädchen sofort gesucht Gerichstraße 7, 3. Tüchtiges Mädchen f. Hausarbeit gesucht Luisenplatz 7, 1 St. links.

Ein sauberes junges Mädchen auf 1. September gesucht Schiersteinerstraße 9, Wüb. 8 rechts.

Zuverlässiges tüchtiges Mädchen gesucht Karlsruferstr. 88, 1.

Gesucht zum 1. September ein sauberes ordentliches Mädchen zum Alleinleben; selbige muß etwas kochen können. Zu melden Vorm. bis 11 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr Schiersteinerstraße 15, 3. St. links.

Tüchtiges Mädchen zu sofort oder 15. August gesucht. Näheres Balluferstraße 7, 2.

Ein ordentliches fließendes Mädchen vom Lande sofort gesucht Emserstraße 4, Vorderb. B. Ein ordentliches Mädchen vom Lande gesucht bis 15. Näheres Schlichterstraße 16, im Laden Mädchen vom Lande gesucht Seerodenstraße 6, 1.

Suche zu sofort

oder Sept. für kleinen Haushalt ein sauberes ord. Mädchen, das kochen kann und jede Hausarbeit versteht. Ann. Ab. 8-9 Koller-Str. Ring 55, 3.

Tüchtiges reinliches Mädchen für Küche und Haus gesucht Gustav-Frentagstr. 3, von 10-12 u. 4-6 Uhr. Besseres Mädchen, welches gut bürgerlich kocht und jede Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Taunusstraße 11.

Einfaches williges Mädch. gef. Wörthstr. 22, Lad. Zum 1. Sept. ein Mädchen für Küche und Haus- arbeit gesucht Leberberg 9.

